

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

3 (29.7.1949) Werbenummer



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 240 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

Werbenummer 13

KARLSRUHE, SAMSTAG, 30. JULI 1949

Unverkäuflich

Finanzminister mahnen zu äußerster Sparsamkeit

Wirtschaftsrat und Verwaltungsrat haben die Haushalte um 700 Millionen geschwächt

KÖNIGSTEIN. (Dena.) — Die Finanzminister der Doppelzone, die hier am Freitag versammelt waren, haben dem Länderrat empfohlen, das vom Wirtschaftsrat beschlossene Gesetz über den Nachtragshaushalt der Bizonne nur zur Kenntnis zu nehmen und es durch Fristablauf in Kraft treten zu lassen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses Minister Dr. Hilpert, erklärte hierzu vor Pressevertretern, die Finanzminister müßten es ablehnen, ihre grundsätzlichen Bedenken erneut vom Wirtschaftsrat ignorieren zu lassen. Der Wirtschaftsrat und der Verwaltungsrat hätten in den letzten Monaten durch eine Reihe von Gesetzen erreicht, daß die öffentlichen Haushalte um einen Betrag von 700 Millionen D-Mark geschwächt worden seien.

Finanzminister Kaufmann (Württemberg-Baden) sagte, ein Votum sei den Finanzministern als unzweckmäßig erschienen, nachdem die Vertreter des Wirtschaftsrates die Vorschläge der Finanzminister nicht einmal geprüft hätten.

Die Finanzminister erörterten ferner das Körperbeschädigten-Angleichungsgesetz, das vom Wirtschaftsrat in seiner letzten Sitzung verabschiedet worden ist. Nach Angaben von Dr. Hilpert sind noch genaue Berechnungen erforderlich, bevor der Ausschuss dazu abschließend Stellung nehmen kann. Änderungsvorschläge der Finanzminister seien in Vorbereitung. Das Besondere dieses Gesetzes beruhe darin, daß es, wie keine andere gesetzliche Regelung die große Diskrepanz zwischen den anerkennenden sozialen Notwendigkeiten und den finanziellen Möglichkeiten aufzeige. Vor allem müsse vermieden werden, daß eine Erweiterung des Körperbeschädigten-Gesetzes auf Kosten der ohnedies schmalen Zuwendungen für den sozialen Wohnungsbau vorgenommen werde.

Im weiteren Verlauf ihrer Sitzung beschloßen die Finanzminister, der Vollversammlung des Länderrates zu empfehlen, das vom Wirtschaftsrat verabschiedete Zündwaren-Steuer-

gesetz nicht zu billigen, da die Verbrauchssteuer-Höhe nach dem Bonner Grundgesetz dem künftigen Bund zufalle und eine zwingende Notwendigkeit für das Inkrafttreten des Gesetzes nicht bestehe.

Die Finanzminister beschlossen ferner, ihren Steuerbehörden Anweisungen zur Wiederherstellung des Bankgeheimnisses zu geben.

Nach den vorliegenden Informationen werden die Finanzminister der Vollversammlung des Länderrates empfehlen, gegen das vom Wirtschaftsrat verabschiedete Gesetz über die vorübergehende Gewährung von Zollbegünstigungen ein Veto einzulegen. Dagegen wur-

den eine Reihe von Gesetzen zur Annahme empfohlen, darunter das Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich, das Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Erhebung einer Abgabe „Notopfer Berlin“ und das Gesetz über die Steuerbefreiung von Branntwein zur Herstellung von Treibstoff.

Wie weiter veräußert, soll der Vollversammlung des Länderrates nahegelegt werden, gegen das Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mütter ein Veto einzulegen, da dies in die Zuständigkeit des künftigen Bundes falle.

Luftbrücke wird Ende Oktober eingestellt

Herabsetzung der Leistungen schon im August und September

WIESBADEN. (Dena.) Die Luftbrücke wird, wie das amerikanische Luftwaffen-Hauptquartier in Wiesbaden bekanntgab, bis Ende Oktober ihre Tätigkeit vollständig einstellen. Die tägliche Transportleistung wird ab 1. August um mehr als die Hälfte auf 3700 Tonnen herabgesetzt. Im September und im Oktober soll die Transportleistung täglich noch 2100 bzw. 1000 Tonnen betragen.

Der Flugplatz Celle wird voraussichtlich in einem Monat, der Flugplatz Faßberg vier Wochen später geschlossen werden. Durch den Abbau der Luftbrücke werden insgesamt fünf amerikanische Geschwader Europa verlassen und nach den USA zurückkehren. Wie aus der Mitteilung weiter hervorgeht, sollen nur zwei Transportgeschwader, die in Wiesbaden-Ennsheim und auf dem Rhein-Main-Flughafen stationiert sind, in Deutschland verbleiben. Sie bilden einen Teil der ständigen amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa.

Ein Beamter der US-Militärregierung erklärte zu der angekündigten Einschränkung der Luftbrücke, daß amerikanische und britische Flugzeuge einen für mehrere Monate ausreichenden Vorrat an Versorgungsgütern nach Berlin geflogen hätten, so daß kein Grund mehr bestehe, die Luftbrücke aufrechtzuerhalten. Außerdem sei durch die Aufhebung der Blockade die Versorgung Berlins in jeder Weise gesichert. Der Beamte wies darauf hin, daß die Einschränkungen der Luftbrückentätigkeit eine Verminderung damit verbundener Kosten bedeute.

Ein Rückblick des „Daily Herald“

LONDON. (Dena.) — Der „Daily Herald“ bezeichnete am Samstag die Berliner Luftbrücke als entscheidenden Faktor, der einen Übergang zum „offenen Krieg“ verhindert habe. Über die Luftbrücke schreibt das Organ der Labour-Party: „Wir schulden den

Männern, die die Luftbrücke in Gang hielten, viel mehr als wir uns heute gegenwärtigen können.

Technisch gesehen war sie eine noch nicht dagewesene Leistung in der Geschichte der Fliegerei. Politisch gesehen war sie eines der entscheidenden Ereignisse seit Kriegsende. Die sowjetische Regierung nahm an, daß die westlichen Alliierten nach Verhängung der Blockade gezwungen würden, Berlin zu verlassen, um dort Hungeranot und wirtschaftlichen Zusammenbruch zu vermeiden. Die Folgen dieses Rückzuges wären unvorstellbar gefährlich gewesen.

Die Sowjets waren im Sommer 1948 sehr zusehender. Sie hatten gerade die Kontrolle über die Tschechoslowakei erlangt und rechneten mit einem großen Erfolg in Berlin. Wäre er geglückt, so hätten sie der Veruchung, den Sieg auszunutzen, wohl kaum widerstehen können. Selbst der an sich vorsichtige Stalin hätte sich dann zu einem vornehmen Unternehmen verleiten lassen können, das zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen Ost und West hätte führen können.

Die Entschlossenheit der Westmächte, sich nicht zurückziehen und die eindrucksvolle Mobilisierung der Luftmacht, die eine Stellung hielt, die von Moskau und der halben Welt für unhaltbar angesehen wurde, hat ihre Wirkung nicht verfehlt.“

Radio Moskau leugnet Zwangsarbeit in der Sowjetunion

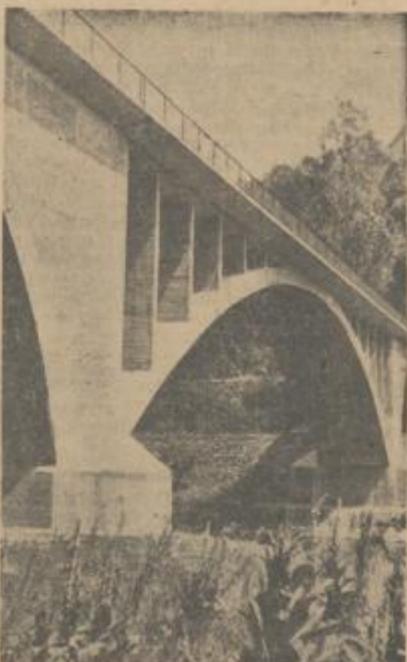
PARIS. (Dena AFP.) — Der Moskauer Rundfunk bezeichnete am Freitagabend die britische Erklärung über „Das Bestehen von Zwangsarbeit in der Sowjetunion“ als „eine von dem britischen Außenminister erfundene grobe Fälschung“.

Die wirklichen Ziele der sowjetischen Politik würden von den „Fälschern in London“ völlig mit Stillschweigen übergangen. Die sowjetische Politik, die gerechteste und menschlichste in der Welt, habe nicht die Rache und Erniedrigung zur Grundlage, sondern die Umerziehung der Straffälligen und ihre Umwandlung in ehrliche Arbeiter. Das Strafvollzugssystem in den bürgerlichen Staaten sei dem sowjetischen System, das sich zum Ziel setzt, die Verbrecher zu bessern, diametral entgegengesetzt. In den „Besserungslagern“ betrage die Arbeitszeit acht Stunden, die Arbeitsnormen seien den normalen Arbeitsverhältnissen ähnlich und die Arbeit der Häftlinge werde gut bezahlt. Die „anglo-amerikanischen Verleumder“ sollten sich daher lieber mit ihren eigenen Strafgesetzen befassen, die in Großbritannien körperliche Züchtigung vorsehen und in den USA die Häftlinge den niedrigsten und schwersten Arbeiten aussetze.

Eine schwedische Stimme

STOCKHOLM (Dena.) — Über die Zwangsarbeit in der Sowjetunion schreibt die sozialistische schwedische Zeitung „Aftonbladet“ am Freitag:

„Es ist verständlich, wenn ein souveräner Staat ausländischen Staatsbürgern nicht erlauben will, überall herumzuschneffeln und die Nase in innere Angelegenheiten des betreffenden Landes zu stecken. Doch gibt es dabei einen Unterschied zwischen der Sowjetunion und Westeuropa. In Westeuropa kann jeder Ausländer ziemlich frei umherreisen. In Schweden z. B. dürfte es kaum Gefängnisdirektoren geben, die sich weigern, ihre Anstalten ausländischen Journalisten zu zeigen. Wenn die Sowjetunion die gleichen Freiheiten einräumte, so würden die Berichte über ihre Zwangsarbeitslager, sofern sie unbedünnet sind, bald ein Ende finden.“



Die Lahnbrücke bei Kränneck die während der letzten Kämpfe des Krieges gesprengt wurde, ist jetzt mit einem Aufwand von 116 000 RM und 344 000 DM nach fast zweijähriger Bauzeit wieder hergestellt worden. Die Brücke verbindet an einer der landschaftlich schönsten Straßen Weilburg mit Limburg an der Lahn. (Dena-Bild)

Zwei hessische Strafanstalten

Von Kurt Krausbeck

Amerika hat vor mehr als hundert Jahren durch die Gefängnisreform des Staates Pennsylvania einen großen Fortschritt im Gefängniswesen eingeleitet. Damals übernahm das Land Baden für sein neues Zuchthaus in Bruchsal dieses System und schuf damit eine Anstalt, die für den deutschen Strafvollzug vorbildlich wurde. Noch vor 10 bis 15 Jahren in Deutschland die wenig erfreuliche Gelegenheit hatte, badische und außerbadische deutsche Strafanstalten vergleichend kennenzulernen, wurde von den Vorzügen der badischen Justizverwaltung überzeugt.

In jener Zeit aber lernten viele Deutsche als Emigranten auch die Strafanstalten anderer europäischer Länder kennen, und ihr sachverständiges Urteil fiel einstimmig dahin aus, daß deutsche Gefängnisse auch noch im Dritten Reich Musteranstalten gewesen seien, verglichen z. B. mit den entsprechenden Einrichtungen mancher Schweizer Kantone, der Niederlande und besonders der Französischen Republik. Übrigens ergab sich aus der einschlägigen Literatur, daß vor dem Kriege — die inzwischen gemachten Fortschritte können wir nicht beurteilen — auch in manchen Einzelstaaten der USA das Gefängniswesen keineswegs vorbildlich war.

Gefängnisse stehen auf der Schattenseite des Lebens. Sie sind keine ausgesprochen demokratischen Einrichtungen. Es ist nicht einmal gesagt, daß sie — wie gerade das französische und das niederländische Beispiel beweisen — in demokratischen Staaten ohne weiteres besser eingerichtet sein müßten als in autoritären.

Nun hat die „Neue Zeitung“ den Fall aufgegriffen, daß amerikanische Beamte in zwei hessischen Gefängnissen wenig schöne Vorgänge beim Vollzug von Disziplinarstrafen und mangelhafte ärztliche Betreuung entdeckt hätten. Die „Neue Zeitung“ ist eine Einrichtung der Besatzungsmacht und es liegt uns fern, gegen sie zu polemisieren. Daß aber deutsche Zeitungen an den Bericht der „Neuen Zeitung“ ertrübtete Kommentare an die Adresse der hessischen Regierung anhängen, zwingt doch zu einigen Nachdenken darüber, was der Würde der deutschen Presse entspricht. Wir können uns nicht der Meinung anschließen, daß der sozialdemokratische hessische Justizminister Zinn ein besonders scharfer Anhänger des harten Strafvollzugs sei oder daß die hessische Regierung das Prädikat „demokratisch“ nicht verdiene. Wir können auch nicht die Feststellung, daß sie einen „Ex-Oberst“ als Gefängnisdirektor beschäftigte, als Beweis ihrer unmenschlichen und undemokratischen Einstellung anerkennen; denn schließlich müssen auch die früheren Berufsoffiziere die Chance haben, ihren Lebensunterhalt in einer friedlichen Betätigung zu verdienen.

Es geht hier nicht um den Einzelfall Ziegenhain. Wenn dort der Direktor gesündigt hat, soll er abgelöst und zur Rechenschaft gezogen werden. Es geht darum, daß die Deutschen in ihrer bisherigen Geschichte sehr wohl in der Lage waren, ein in Europa vorbildliches System des Strafvollzugs ohne internationale Aufsicht zu organisieren. Es geht darum, daß es deutscher Zeitungen unwürdig ist, unter Negation der Erklärungen der hessischen Regierung und ohne ihr Zeit zu einer eingehenden Untersuchung der Vorgänge zu lassen, über das Eingreifen einer fremden Macht in diese deutsche Angelegenheit, zu jubeln und sich zu beglückwünschen, daß durch fremde Fürsorge der Wiederbelebung eines nazistischen KZ-Geistes in den deutschen Strafanstalten ein Riegel vorgeschoben werde.

Wir sind die ersten, die eine aufbauende Kritik an Mißständen in deutschen Verwaltungen bejahen. Wir glauben aber, daß man solche Mißstände bekämpfen kann, ohne damit den Nachweis verbinden zu wollen, daß wir Deutschen ohne fremde Hilfsleistung bei deren Bekämpfung in die Barbarei des Hitleriums zurückfallen würden und daß unsere demokratischen Regierungen ohne die Aufsicht der Besatzungsmächte sofort der Versuchung erliegen würden, die Methode des schließlich auch aus dem Ausland importierten Diktators wieder aufzunehmen.

UN-Atomenergie-Ausschuß stellt Arbeit ein

LAKE SUCCES. — Der Atomenergie-Ausschuß der Vereinten Nationen (UN) beschloß am Freitag auf Vorschlag der USA mit neun Stimmen gegen die Stimmen der Sowjet-Union und der Ukraine, seine Arbeiten einzustellen, bis die fünf Großmächte und Kanada eine Verständigungsgrundlage erzielen.

Zuvor hatte der Ausschuss eine sowjetische Resolution abgelehnt, in der das Verbot der Atomwaffen und die Kontrolle der Atomenergie gefordert wurden.

Tito besteht auf Südkärnten

BELGRAD. (Dena.) — Jugoslawien hat den in London tagenden Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag, wie die amtliche jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug am Freitag berichtet, ein neues Memorandum überreicht, in dem die Gebietsforderungen gegenüber Österreich aufrechterhalten werden. Der Außenministerrat wird aufgefordert, seinen Entschluß, die österreichischen Grenzen vom 1. Januar 1938 wiederherzustellen, einer Überprüfung zu unterziehen.

Weltbank prüft Anleihegesuch

WASHINGTON. (Dena-Reuters.) — In der zweiten Augustwoche wird sich nach Mitteilung der Weltbank eine Mission nach Jugoslawien begeben, um zu prüfen, ob die Voraussetzungen für eine Anleihe an dieses Land gegeben sind. Sie wird im einzelnen die Projekte untersuchen, die mit Hilfe der Anleihe finanziert werden sollen. Zu den Projekten gehören die Mechanisierung der Landwirtschaft, Bewässerungs- und Kultivierungsarbeiten, die Entwicklung des Bergbaues und der Verhüttung, die Verbesserung des Transportwesens, die Aufforstung sowie die Erweiterung bestehender und die Einrichtung neuer Industrieanlagen.

Knappe Mehrheit für Regierung Queuille

PARIS. (Dena.) Die französische Nationalversammlung beschloß mit der knappen Mehrheit von 289 gegen 286 Stimmen, die Diskussion über die von zwei kommunistischen Abgeordneten eingebrachten Interpellationen über die von Arbeitsminister Daniel Mayer gewährten Urlaubszuschüsse für die Angestellten der Sozialversicherung, zu vertagen.

Der Ministerrat hatte in einer vorausgegangenen Sitzung Ministerpräsident Queuille ermächtigt, wegen dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage zu stellen.

Urteil gegen Demontageverweigerer

Zwei Monate Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist

DORTMUND. (Dena.) — Die sechs Demontagearbeiter, die entgegen einem britischen Befehl die Beteiligung an der Demontage bei den Dortmunder Paraffinwerken abgelehnt hatten, wurden am Freitag von einem Militärgericht in Dortmund zu zwei Monaten Gefängnis mit einjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der britische Richter erkannte mildernde Umstände an, weil die Demontagearbeiter bei der Arbeitsaufnahme durch die Paraffinwerke ernstlich bedroht wurden. Die Befehlsverweigerung sei aus Furcht erfolgt. Der Richter stellte fest, daß die Angeklagten den Befehl nicht aus ihrer Einstellung zu den Demontagen selbst verweigert hätten. Die deutschen Verteidiger die auf Freispruch plädiert hatten, werden voraussichtlich Berufung einlegen.

Weitere Demontagen

BOCHUM. (Dena.) — Die Demontage des Bochumer Hochfrequenz- und Tiegelstahlwerkes wird am 3. August beginnen. Nach einem Befehl der Militärregierung vom Donnerstagabend muß das Werk die Produktion sofort einstellen. Ausgenommen von der Demontage bleibt nur die Schleudergießerei 750. Das Werk war besonders für die Ruhrindustrie

Berliner Memorandum an die Kommandantur

BERLIN. (Dena.) — Der Berliner Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter forderte am Samstag in einem Memorandum an die alliierte Kommandantur die direkte Einbeziehung Berlins in den Marshall-Plan und die Erschließung ausreichender Kreditquellen für die Berliner Wirtschaft. Die Kürzung der Berlin bisher gewährten Hilfe und das Fehlen ausreichender Kredite könnten zu einer weiteren Verschärfung der Berliner Krise führen und die im gemeinsamen Kampf um Berlin bisher erzielten Erfolge aufs schwerste gefährden.

In dem Memorandum, das auch von Frau Louise Schröder und Dr. Ferdinand Friedensburg unterzeichnet ist, werden die Kommandanten ferner gebeten, die Bemühungen Berlin zu unterstützen und alle beteiligten alliierten Stellen auf die gegenwärtige ernste Situation der Stadt aufmerksam zu machen.

Deutsche Verwaltung in Kehl

RENCHEN. (Dena.) — Deutsche Verwaltungsorgane haben in den Mittagsstunden des Freitag den von der französischen Militärregierung freigegebenen Teil der Stadt Kehl übernommen. Das Gebiet wurde vorläufig einem vom Landratsamt Renchen eingesetzten amtierenden Bürgermeister unterstellt. Fünfzehn deutsche Polizisten haben nach Abzug der französischen Gendarmerie den Dienst übernommen, der vornehmlich aus der Bewachung der von den französischen Familien geräumten Wohnungen besteht. Die evakuierten deutschen Familien, die nach Kehl zurückkehren dürfen, werden einzeln vom Landratsamt Renchen-Kehl verständigt.

Keine Einigung in der Mühlenindustrie

MANNHEIM. (AZ.) — Der Schiedsspruch, der den Lohnkonflikt in der Mannheimer und Heidelberger Mühlenindustrie beilegen sollte, und der von einem Schiedsaussschuß unter Prof. Lysinski gefällt wurde, fand, wie erwartet, bei den Arbeitgebern keine Annahme. Das Arbeitsministerium, das zur Schlichtung angerufen worden war, hat erneut den Versuch gemacht, zu vermitteln. Bei den Verhandlungen, die gestern unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Stetter stattfanden, wurde eine Zwischenlösung empfohlen. Die Arbeitgeber hatten sich im Verlauf der Verhandlungen mit einer Erhöhung der Löhne um 8 Pfg. pro Stunde in der Spitze einverstanden erklärt, aber eine größere Differenzierung in den unteren Lohngruppen gefordert, so daß die Löhne der Gruppe II sich um 6 Pfennig die der Gruppe III, sowie der Frauen um 5 Pfennig erhöhen würden. (Die Arbeitnehmer hatten eine generelle Lohnerhöhung von 10 Pfennig pro Stunde gefordert.)

Wie wir erfahren hat die Schiedskommission der Gewerkschaften gemeinsam mit den Betriebsräten der Mühlenindustrie zu diesem Vermittlungsvorschlag Stellung genommen, ohne sich entschließen zu können, den Vorschlag zur Annahme zu empfehlen. Eine Versammlung der Streikenden, die für Montag, den 1. August 1949, 11.00 Uhr in das Lichtspielhaus „Müller“ einberufen wurde, wird über Annahme oder Ablehnung entscheiden.

Landesliste aller Parte'en genehmigt

STUTTGART. (AZ.) — Wie die „Stuttgarter Nachrichten“ berichten, ist der Landeswahlausschuß für die Bundeswahlen am Freitag nachmittags zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zur Überprüfung der von den vier Parteien eingereichten Landesergänzungslisten zusammengetreten. Die Ausschussmitglieder wurden durch den Landeswahlleiter, Oberregierungsrat Dr. Winghöfer, auf ihr neues Amt verpflichtet. Bekanntlich werden von den 33 dem Landeswürttemberg-Baden zustehenden Sitzen im Bundesparlament 13 durch Kandidaten der Landeslisten besetzt während 20 Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen jeweils mit relativer Mehrheit gewählt werden. Der Wahlausschuß machte hinsichtlich der Persönlichkeit der Kandidaten der einzelnen Parteien wie der Art ihrer Nominierung keinerlei Bedenken geltend. Die Vorschläge, über die wir bereits im einzelnen berichteten, wurden genehmigt. Mit Ausnahme der SPD, die 17 Vorschläge eingereicht hatte, haben sich CDU, DVP und KPD auf je 16 beschränkt.

von großer Bedeutung und muß nach Ansicht zuständiger Wirtschaftler nach seiner Demontage wieder aufgebaut werden.

Die Meinung der internationalen Gewerkschaften

HAMBURG. (Dena.) — Die britische Labour-Regierung scheidet sich in der Frage der Demontagen in Deutschland von der gesamten Arbeiterbewegung der westlichen Welt isolieren zu wollen, erklärte der Leiter des Kieler Institutes für Weltwirtschaft Prof. Dr.

Eine neue Denkschrift des Verwaltungsrates

FRANKFURT. (Dena.) — Der Verwaltungsrat der Bizone veröffentlichte in seinen „Informationen“ vom Freitag den Wortlaut seiner „Demontage-Denkschrift“, die den Militärgouverneuren McCloy und General Robertson am Dienstag überreicht worden ist.

In einem Briefschreiben zu der Denkschrift wies Dr. Pünder darauf hin, daß einige der jetzt vorgesehenen und in Angriff genommenen Demontagen gegen den Wortlaut der Industriepäne vom 28. März 1946 und vom 26. August 1947 zu verstoßen scheinen. Dort sei vorgesehen, daß die Erzeugung von synthetischem Benzin, sowie von Ammoniak solange nicht demontiert werde, bis Deutschland in der Lage sei, diese Rohstoffe mit eigenen Mitteln aus dem Ausland zu beziehen. Da die drei Westzonen Deutschlands aber noch nicht annähernd in der Lage seien, ihren Inlandsbedarf aus Importen zu decken, müßten vorerst die jetzt zur Demontage bereitgestellten Anlagen der Großchemie der deutschen Wirtschaft erhalten bleiben. Wenn auch wiederholt von alliierter Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, so heißt es in der Denkschrift, „daß es nicht Sache der deutschen Dienststellen sei, sich mit den Reparationsfragen und den damit zusammenhängenden Industriebeschränkungen zu befassen, so hat doch die deutsche Verwaltung die Pflicht, auf die Schäden hinzuweisen, die entstehen müssen, wenn die Demontagen und Industriebeschränkungen im vorgesehenen Umfang durchgeführt werden sollten.“

Der Verwaltungsrat weist dann auf die Abhängigkeit der politischen Entwicklung vom

Rückgang des Außenhandels

FRANKFURT. (Dena.) — Einfuhr und Ausfuhr des Vereinigten Wirtschaftsgebietes haben sich nach ihrem Nachkriegshöchststand im Mai dieses Jahres im Juni wert- und mengenmäßig nicht unerheblich vermindert, teilte das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes am Freitag mit.

Der Gesamtwert der Einfuhr ging von 705 Millionen D-Mark (209 Millionen Dollar) im Mai auf 637 Millionen D-Mark (197 Millionen Dollar) im Juni und der Gesamtwert der Ausfuhr von 332 Millionen D-Mark (84 Millionen Dollar) auf 297 Millionen D-Mark (85 Millionen Dollar) zurück. Der Einfuhrüberschuß sank leicht von 115 Millionen Dollar auf 111 Millionen Dollar im Juni. Die Ausfuhr deckte 43 Prozent des Dollarwertes der Einfuhr. Sämtliche Werte sind zum 39-Cent-Kurs ab 1. Mai d. J. errechnet.

Der Rückgang der Einfuhr ist überwiegend auf die besonders starke Abnahme der Ein-

Baude. Baude wies darauf hin, daß die amerikanischen Gewerkschaften gegen die Demontage Stellung genommen hätten. Insbesondere habe sich die AFL (American Federation Of Labour) bei Präsident Truman und vor dem Kongreß gegen die Demontage ausgesprochen. Auch der Automobilarbeiterverband habe in einem Schreiben an Präsident Truman festgestellt, daß die Demontage mit den Interessen der amerikanischen Arbeiter und mit Trumans eigener Stahlpolitik nicht zu vereinbaren sei. Im Juli habe die AFL die britischen und die französischen Gewerkschaften aufgefordert bei ihren Regierungen mit allem Nachdruck für die Einstellung der Demontagen einzutreten. Die Force Ouvrière in Frankreich habe diesem Vorschlag zugestimmt.

wirtschaftlichen Wohlstand hin und führt aus: „Gelingt es nicht, in Deutschland erträgliche wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen, ist eine Radikalisierung mit Sicherheit zu erwarten. Die bis jetzt durchgeführten Demontagen zusammen mit dem Ruhrstau und den Möglichkeiten des alliierten Sicherheitsamtes ergäben jede Garantie dafür, daß in Deutschland keine industrielle Kapazität mehr für Rüstungszwecke eingesetzt werde.“

Durch die Demontage werde nicht nur die Kapazität der deutschen Industrie herabgesetzt, sondern auch die wirtschaftliche Erzeugung durch Unterbrechung des Wirtschaftskreislaufes stark behindert. Zusätzliche Investitionen würden dadurch erforderlich. Die Vorbereitungen für eine Steigerung des Exportes, die ohnehin erst dann möglich sei, wenn der Nachholbedarf gedeckt und die Kriegsschäden im wesentlichen beseitigt seien, wären bei Durchführung der Demontagen kaum gegeben.

Um zu unterstreichen, in wie starkem Maße der westdeutsche Export gesteigert werden muß, weist die Denkschrift darauf hin, daß der Exportanteil bis zum Jahre 1952 auf 32 bis 36 Prozent der Bruttoproduktion erhöht werden muß, wenn Deutschland sich selbst erhalten wolle, während er 1936 nur zwölf Prozent ausgemacht habe.

Jede Verminderung der Möglichkeiten der deutschen Friedensindustrien durch Demontagen oder Beschränkungen müßte die Anstrengungen der USA zur Wiederbelebung der europäischen Wirtschaft behindern.

Thomas Mann soll in Weimar schweigen

Offener Brief Dr. Kogons an den Goethepreisträger und damals ohnmächtiger Wut das glorreiche Gerede zur Kenntnis nehmen.

Wollen Sie, sofern Sie die Absicht haben sollten zu sprechen oder wenn Sie darum gebeten werden sollten, sich und die 12000 Gefangenen von heute in eine ähnliche Lage bringen? Sie müßten sich wohl vorher entscheiden, was Ihnen richtiger erschiene: Die Freundschaft der 12000 und der Haß der Machthaber, oder der Haß der Gefangenen und die Freundschaft der Machthaber. Ich meine daher, daß Sie gar keine echte Wahl hätten, solange wir am Wunsch und Willen zu den Forderungen der Humanität, nicht bloß zu einer Humanität in abstracto festhalten. Der einzige, allerdings fragwürdige, aber immerhin begriffliche Ausweg, den ich für Sie sehe, wenn Sie der gleichen Meinung nicht sein sollten, ist: In Weimar öffentlich zu schweigen — für Goethes und Ihr Ansehen hörbar zu schweigen.

Thomas Mann erklärte hierzu: In einem Dena-Interview: „Ich halte diese Äußerungen für die indirekte Form, mir für meinen Besuch in der Ostzone die Mißbilligung auszusprechen.“

Thomas Mann will mahnen

MÜNCHEN. (Dena.) — Thomas Mann erklärte am Freitag in einer Pressekonferenz erneut, daß er bei seinem kommenden Besuch in Weimar das Konzentrationslager Buchenwald nicht aufsuchen könne, da sein Weimarer Aufenthalt ein völlig unpolitischer Akt sei. Er werde aber in seiner Weimarer Rede die Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß die errungenen Freiheiten des Individuums sich hinterziehen dürfen und auch von revolutionären Richtungen aufgenommen werden müßten. Er werde ferner andeuten, daß sein Mitgefühl „den Leidenden der Ostzone“ gehöre und daß er sich nicht mit gewissen „Verwaltungsmaßnahmen“ einverstanden erklären könne, die vielen Deutschen „Kummer bringen“.

Für engere Deutsch-Holländische Wirtschaftsbeziehungen

DEN HAAG. — Die niederländische Handelskammer für Deutschland wünscht die beiderseitige Abschaffung von Visa zwischen Holland und Deutschland als Beitrag zur Verbesserung der deutsch-holländischen Handelsbeziehungen, erklärte am Freitag der Direktor Marius auf deren Jahresversammlung. Es sei der Wunsch der Kammer, sagte Marius, daß holländische Geschäftsleute, die nach Deutschland reisen wollen und holländische Aussteller auf deutschen Messen höhere Devisenzuteilungen erhalten. Weiter wünsche die Kammer einen Regierungsausschuß für holländische Ausstellungen auf deutschen Messen und erhöhte Devisenzuteilungen an deutsche Aussteller, die sich an der Utrechter Messe beteiligen. Auch neue Investitionen holländischen Privat- und Regierungskapitals in Deutschland bezeichnete Marius als wünschenswert. Der Handel mit Deutschland sei eine der wichtigsten Fragen für die holländische Wirtschaft und habe angesichts der Tatsache, daß andere Quellen holländischen Wohlstandes — die Investitionen in Indonesien — durch den Krieg stark beeinträchtigt wurden, noch an Bedeutung gewonnen.

Patentrechte kein Verkaufsmonopol

FRANKFURT. (Dena.) — Mit der Feststellung, daß aus Patentrechten, nicht das Recht zu einem Verkaufsmonopol gefolgt werden dürfe, wurde nach monatelangen Verhandlungen ein Einspruch der Schweizer Firma Geigy gegen den Verkauf des Insektenbekämpfungsmittels „DDT“ durch die Steg von der Dekartellierungsabteilung beim Zweimächtekontrollamt als gegenstandslos erklärt.

Die Steg hatte Anfang dieses Jahres etwa 400 Tonnen DDT aus amerikanischen Armeebeständen erworben. Unter Hinweis auf ihre Patentrechte an diesem Insektenbekämpfungsmittel erhob die Schweizer Firma Geigy bei der Steg Einspruch gegen den beabsichtigten Verkauf und droht mit einer Klage. In den Verhandlungen mit der Schweizer Firma, die vor der Dekartellierungsabteilung geführt wurde, erkannten die Vertreter der Firma Geigy schließlich die Auffassung an, daß sich in Deutschland Patentrechte auf die Herstellung, jedoch nicht auf den Weiterverkauf patentgeschützter Waren erstrecken.

Schuberth über seine Amerikareise

FRANKFURT. (Dena.) — Die USA haben auf dem Gebiet des Fernmelde- und Telefonwesens höchste technische Vollendung erreicht, wie sie in Deutschland weder erreichbar noch nötig sein wird, erklärte der von seiner Amerikareise zurückgekehrte Direktor der Verwaltung für Post und Fernmeldewesen, Staatssekretär Hans Schuberth, hier am Freitag in einer Pressekonferenz. Eine Technisierung nach amerikanischem Muster würde in Deutschland gefährliche soziale Probleme heraufbeschwören, da sie umfangreiche Entlassungen mit sich bringe.

Bei einer erhöhten Zahl der Fernsprechteilnehmer sei es möglich, in Deutschland nach amerikanischem Vorbild einen Pauschalatz für Ortsgespräche einzuführen. Nach Anschluß der in der Bizone beantragten 250 000 Telefone könne dies in Erwägung gezogen werden.

Kurze Nachrichten

Vertreter der USA bei der Ruhrbehörde
Präsident Truman ernannte am Donnerstag den 35 Jahre alten Rechtsanwalt aus Boston, Henry Parkman, zum amerikanischen Vertreter bei der internationalen Ruhrkontrollbehörde. (Reuter)

Fahrkarten für internationale Züge auch in D-Mark
Fahrkarten für die Benutzung internationaler Reisezüge in Deutschland können vom 19. August 1949 an auch mit DM bezahlt werden, teilte die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn in Offenbach mit. (Dena)

Rat der Republik ratifiziert Atlantikpakt
Der französische Rat der Republik billigte am Freitagmorgen mit 284 gegen 20 Stimmen die Vorlage zur Ratifizierung des Atlantikpaktes. (Reuter)

Seelenmessen für Mussolini
Zur Feier des Geburtstages Benito Mussolinis wurden in einer Anzahl römischer Kirchen am Freitag besondere Messen abgehalten. Eine große Anzahl Kirchgänger grüßte bei Verlassen der Kirchen mit dem faschistischen Gruß. Ein Auto mit verdecktem Nummernschild fuhr am frühen Morgen durch Rom und warf Flugblätter aus, in denen Mussolini verherrlicht wird. (Dena)

1,000 Milliarden Dollar für Atomkommission
Der amerikanische Senat bewilligte den Betrag von einer Milliarde und 99 Millionen Dollar für die Arbeiten der Atom-Energie-Kommission für das laufende Rechnungsjahr. (Dena)

Die Ritzwelle in USA
Die Ritzwelle in den Oststaaten der Vereinigten Staaten erreichte einer amerikanischen Rundfunkmeldung zufolge mit annähernd 39 Grad Celsius eine neue Rekordhöhe. Heftige Gewitter richteten stellenweise großen Schaden an. Eine aus Kanada hereinströmende Kaltluftwelle läßt jedoch Abkühlung erwarten. (Reuter)

Kampfstellung in Indonesien
Holländer und indonesische Republikaner einigten sich am Freitag über die Einstellung der Feindseligkeiten auf Java. (Reuter)

Rauschgift in der Mandschurei
Die chinesischen Kommunisten kontrollieren in der Mandschurei nach einer Mitteilung des amerikanischen Amtes für Rauschgiftkontrolle ein von den Japanern errichtetes Heroinwerk, das jährlich fünfzigtausend Kilogramm Heroin herstellen kann. Diese Menge ist neunzigmal so groß wie der erlaubte jährliche Bedarf der gesamten Welt.

AZ-Badische Abendzeitung, Verlagsort Karlsruhe, Verlag: Schriftleitung Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7190-51, Verlagsleiter: Wilh. Niekodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwickler. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe-Verlagsdrucker G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7190-50

Neuartige Lebensformen in Israel

Von Dr. Ernst Lins (Jerusalem)

JERUSALEM, Ende Juli.

Die soziale Struktur im heutigen Staat Israel ist aus dem historischen Entwicklungsprozess allein zu verstehen, der in den letzten Jahrzehnten stattgefunden hat. Vielleicht spricht nichts so sehr für die Güte des Sozialismus im modernen Leben als gerade der Palästina-Aufbau. Denn darüber besteht nicht einmal in überzeugten Kapitalistenköpfen ein Zweifel: Ohne die sozialistischen Formen, die man in Palästina ersann und entwickelte, wäre der Aufbau von Anbeginn überhaupt nicht möglich gewesen. Wir denken dabei nicht allein daran, daß die Pioniere („Chaluzim“) von einem Aufbaufanatismus erfüllt waren, der nur der Sache, aber keinem egoistischen Profitinteresse diente und der einem Idealismus entsprang, wie ihn nur Menschen besitzen können, die zu Opfern für andere bereit sind.

Als das Land zum größten Teil noch aus Stein- und Sandwüsten, vor allem aus Sümpfen bestand, Brutstätten der Malaria, hätte ein System Schiffbruch leiden müssen, das sich nach dem Vorbild der kapitalistischen Staaten aufgebaut hätte mit Aufsichtsräten, Direktoren, gut bezahlten Ingenieuren und Dividenden. Hätten diese Dinge bei dem Aufbau Israels eine Rolle gespielt, dann wären Arbeiter, Bauern und Handwerker zu kurz gekommen und aus dem Aufbau des Landes wäre nichts geworden. Man verfuhr also nach ganz anderen Prinzipien. Geld und Kapital waren durchaus von sekundärer Bedeutung. Ein sozialistischer Geist war zum Neuaufbau Israels erforderlich, und er war glücklicherweise in reichem Maße vorhanden.

Die ersten Koloniatoren schufen so gleich zwei Genossenschaftsformen, nämlich den sogenannten „Kibbutz“, in dem es überhaupt kein Privateigentum gibt, und die „Moschawa“, d. h. Dorf, in der freie Bauern den Boden bestellen, wobei jedoch für den Ankauf notwendiger Dinge und für den Verkauf der Produkte sich ein Genossenschaftswesen entwickelte, wie es auch in anderen Ländern anzutreffen ist. Zwischen diesen beiden Hauptformen schoben sich später noch eine Reihe von Zwischenformen ein, die einen teils mehr kapitalistischen, teils mehr sozialistischen Charakter haben. Aber diese Zwischenformen konnten keine größere Bedeutung erlangen.

Dies war im wesentlichen das Gesicht des landwirtschaftlichen Palästina. Daneben entwickelte sich sehr bald das Leben in den Städten. Vor allem erstand Tel Aviv zunächst als Gartenstadt von Jaffa, um dann sehr bald zu einer bedeutenden Industrie- und Handelsstadt anzuwachsen. Hier in den Städten spielte im wirtschaftlichen und politischen Leben schon sehr früh die sozialistische Gewerkschaft eine besondere Rolle. Die Arbeiterschaft bildet in Israel die wichtigste wirtschaftliche Schicht; sie wurde immer gut bezahlt und es gab eine Sozialpolitik, die gemessen an der Primitivität der anfänglichen Verhältnisse sich sehr wohl sehen lassen konnte. Diese Entwicklung war der Aktivität, der Gewerkschaft zu verdanken.

Die Arbeiterschaft schuf sich aus eigener Kraft Betriebe, wie „Kupat Cholin“, die Krankenkasse, deren Leistungen hervorragend sind, und Arbeiterküchen, in denen man für wenig Geld gut essen konnte. So kam es, daß in Palästina — wenn man von dem vielfach dem Lumpenproletariat zugehörigen orientalischen Juden absieht — es bald zu einer auf hoher sozialer Stufe stehenden Arbeiterschaft kam, die sich dann in der „Mapai“ ihre politische Partei schuf, der heute sowohl der Ministerpräsident Ben Gurion als auch sein Außenminister angehören.

Im Bereich des Handels war jedoch die freie Wirtschaft und somit also der Kapitalismus nie ausgeschaltet. Wohl sind die sozialen Gegensätze die in anderen Staaten so hart

aufeinanderprallen in Palästina nie als stark empfunden worden, weil es hier keine krassen Kontraste von arm und reich gegeben hatte. Dennoch sehen die fortschrittlichen Kräfte in Israel ihre Aufgabe darin, den Kapitalismus zu überwinden, auszuschalten.

Die Eisenbahn spielt in Israel eine sehr geringe Rolle. Autobusse und Autotaxen bewältigen im wesentlichen den Verkehr.

Wohl die wichtigste Genossenschaft in Israel ist die „Egged“, die die Verbindung innerhalb des Landes für den Personen- und Güterverkehr. Jeder bei „Egged“ beschäftigte ist „Genosse“, mit einem bestimmten Kapitalanteil. Zu gleichen Teilen wurde dieser einmal einbezahlt. Im Laufe der Zeit hat sich sein Wert vervielfacht, so daß die „Genossen“ im Vergleich zu anderen Leuten recht eigentlich inzwischen Kapitalisten geworden sind. Da die Gehälter und Löhne zu den höchsten gehören, werden die Egged-Leute im allgemeinen von den meisten anderen Menschen beneidet. Wie „Egged“ gibt es auch noch andere Genossenschaften. Das sozialistische Prinzip hat also weitgehend dem Staat Israel das Gesicht geprägt. Allerdings ist Israel noch weit davon entfernt ein sozialistischer Staat zu sein.

Bedrohte deutsche Küste

HAMBURG, Ende Juli (Dena)

Sylt, der Westküste Schleswig-Holsteins vorgelagert, erstreckt sich etwa 40 Kilometer von Norden nach Süden, jedoch ist die schmale langgestreckte Insel an einigen Stellen nur wenige 100 Meter breit. Ihre Steilküste liegt am offenen Meer, während sich im Osten zwischen der Insel und dem Festland das Wattmeer dehnt.

Im Laufe der Jahrhunderte hat das Meer von der hohen, steilen Westküste der Insel immer mehr Land fortgerissen. Ganze Dörfer, wie beispielsweise Alt-Wenningstedt, mußten dem Meere überlassen werden, und ihre Bewohner haben sich immer weiter östlich angesiedelt. Auch heute noch gehen in jedem Jahre einige Meter Land an das Meer verloren.

Was kann gegen diese jährlichen Landverluste getan werden? Es sind weniger die Stürme, die das Abbröckeln der Steilküste hervorgerufen, als vielmehr die ständig auf die Küste auflaufenden Wellen. Sie wühlen den Sand auf, tragen ihn fein verteilt im Wasser mit sich und setzen ihn an anderer Stelle wieder ab.

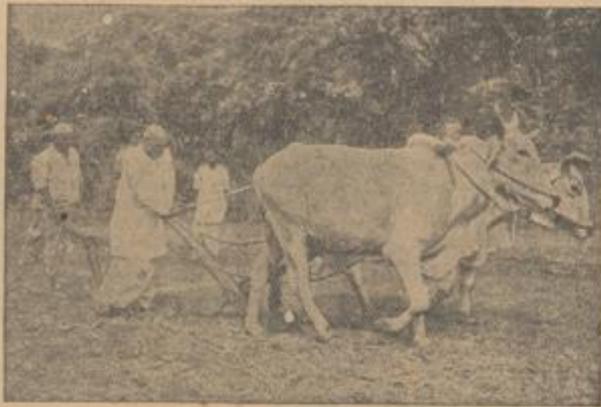
Um die Gewalt des Meeres abzusichern, gibt es nur ein wirklich wirksames Mittel: gewaltige Steinbuhnen, die im rechten Winkel zur Küste in die See hineingebaut werden. Aber der Bau einer genügenden Anzahl von Steinbuhnen überschreitet die Finanzkraft Schleswig-Holsteins bei weitem. Für den gesamten Küstenschutz und für die Landgewinnung der Küste von Dänemark bis nach Hamburg werden von den Frankfurter Zonen-Behörden innerhalb des Haushaltsjahres 1949/50 nur 3,6 Millionen D-Mark vorgesehen. Die Bewilligung weiterer Millionenbeträge wird erwartet. Doch werden auch diese kaum ausreichen, die Küste zu sichern.

Wer hat die größten Wohnraumsorgen

Wohnungsnot herrscht in jeder Gemeinde, in jedem Dorf, und ganz besonders in den zerbombten Städten. Mangels anderer Unterkunftsmöglichkeiten wohnen oft mehrere Familien in einer Wohnung, was reichlich Anlaß zu sozialen Spannungen gibt. Weit beklagenswerter sind noch die Bewohner von Luftschutzbunkern, Behelfsbaracken und Kellerwohnungen. Interessant ist festzustellen, in welchen Kreisen die beschränkten Wohnverhältnisse am stärksten empfunden werden.

Im Rahmen einer Massenbefragung durch EMNID, das Bielefelder Institut für Marktforschung, die sich mit der Wandlung der Lebenshaltungskosten in den verflochtenen Monaten beschäftigte, wurde die Bevölkerung u. a. auch über die Wohnraumsorgen befragt. EMNID stellte fest, daß sich 31 Prozent der Bevölkerung im Wohnraum beengt fühlen. Interessant ist die Aufgliederung nach Beruf, wobei anzunehmen ist, daß nicht die tatsächlichen Wohnraumbeschränkungen, sondern die Lebensgewohnheiten der Menschen und psychologische Momente eine Rolle spielen. Mit Klagen über zu knappe Räume stehen die Beamten an der Spitze, es folgen die freiberuflich Tätigen vor den Selbständigen und Angestellten.

Die Ansprüche der Arbeiter scheiner scheidender zu sein, denn hier stellte EMNID nur 11,1 Prozent der Befragten fest, die über unzureichenden Wohnraum klagen. Von den Rentnern haben 10 und von den Landarbeitern 8,9 Prozent Wohnraumsorgen. Auch 16 Prozent der Bauern fühlen sich in ihren Wohnverhältnissen eingeengt. In letzterem Falle dürften die Ursachen wohl bei Zwangszuweisungen in die ländlichen Wohnungen zu suchen sein. Da EMNID das Untersuchungsergebnis nach Berufsgruppen aufgliederte, ist leider nicht festzustellen, wie gerade Heimatvertriebene und Ausgebombte diesen Mangel empfinden.



Ein Staatsoberhaupt hinterm Pflug

Die indische Regierung hat einen Propagandafeldzug eröffnet, um die Entwicklung der Landwirtschaft vorwärts zu treiben, da die wachsende Bevölkerung kaum mehr aus den Erträgen des indischen Bodens ernährt werden kann. Unser Bild zeigt den Generalgouverneur Rajgopalachari hinter einem von Büffeln gezogenen alten indischen Pflug. (Dena-Bild)

SMA befiehlt Kolchosen in Sachsen

CHEMNITZ, Ende Juli (AZ).

Im Gegensatz zu den Behauptungen der kommunistischen SED-Zentrale, daß alle „Gerüchte“ über eine neue Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone nicht den Tatsachen entsprechen würden, wird die Kollektivierung der Ostzonenlandwirtschaft radikal vorwärtsgetrieben. Sachsen, das „Musterland“ für Bolschewisierungsmethoden, hat hierzu die ersten Geheimanweisungen von SMA und SEP-Zentrale erhalten. Die sächsische Landesregierung und die SEP-Landesleitung haben die Landräte und die SEP-Chefredakteure über einen SMA-Geheimbefehl instruiert und ihnen peinlichste Ausführung und Beachtung empfohlen.

Die SED-Propagandamaschine wird während der nächsten Wochen auf Hochtouren laufen. Gemäß SMA-Geheimanweisung ist eine Hetze gegen die durch die Bodenreform nicht betroffenen Mittelbauern mit einem Grundbesitz bis zu 100 ha, im Ostzonenjargon „Großbauern“ genannt, zu entfesseln. Es geht darum, Gegensätze zwischen Neubauern und Kleinbauern auf der einen Seite und den sogenannten „Großbauern“ auf der anderen mit dem Ziel der Enteignung der „Großbauern“ heraufzubeschwören.

Unterdessen werden in den sächsischen Landkreisen Landvermessungen als Voraussetzung für eine beabsichtigte neue „Landplanung“ vorgenommen. Der Ausbau der Maschinenausleihstationen hat beschleunigt zu erfolgen. Die Feldbestellung ist bereits nach dem in Aussicht genommenen neuen Land-

planungssystem vorzunehmen. Danach werden die fünf bis sieben Hektar und in manchen Gegenden auch bis zu zehn Hektar umfassenden Grundstücke der Neubauern zu Großflächen, also zu Kolchosen und diese wieder in größeren Landkreisen zu sogenannten „Arbeitskombinaten“ zusammengeschlossen. Über Anbau und Abgabepflicht entscheiden die als Vorläufer der Kollektivierung von Ulbricht in der Sitzung des SEP-Politikbüros vom 17. Februar 1949 geforderten und zum großen Teil bereits errichteten Maschinenausleihstationen (MAS). Die MAS sollen nach sowjetischem Muster „das politische und kulturelle Zentrum“ des Dorfes bilden, das heißt, den trotz Bodenreform geringen kommunistischen Einfluß auf dem Lande verstärken und die durch die Bodenreform in wirtschaftliche Abhängigkeit geratenen Neu- und Kleinbauern für eine Kolchosierung „reif“ machen.

Die sogenannten „Großbauern“ werden von jeglicher Hilfe ausgeschlossen. Der SMA-Geheimbefehl ordnet ausdrücklich an, daß diesen Bauern durch die MAS keinerlei Hilfe gewährt werden darf. Sie erhalten keine Maschinen, aber man bürdet ihnen rücksichtslos ein Abgabesoll auf, das höher als das Soll der Neubauern ist und das sie nicht erfüllen können. Die Hilfe durch private Genossenschaften wird durch die vom SEP-Politikbüro ebenfalls beschlossene Bildung von „Dorfgenossenschaften“, eine Zusammenfassung aller bisherigen landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Unterstellung unter die MAS, unmöglich gemacht.

blakenden Laterne. Tom bremste kurz vor dem Eingangstor und der Mann, der ihn erwartet hatte, trat an den Wagenschlag.

„Guten Abend der Herr“, sagte der Unbekannte, während er das Licht hoch hielt und das Gesicht des Ankommenen beleuchtete. „Ich habe vermutlich die Ehre mit Herrn Tom Ferrymore zu sprechen. Mein Name ist Gene Garner, ich bin der Butler dieses Hauses.“

Tom sprang aus dem Wagen. Er nickte. „Sie haben richtig vermutet, Garner. Aber nun möchte ich auch gleich wissen, was bei Ihnen im Schloß eigentlich vor sich geht? Diese Wildnis scheint ja im Mittelalter stehen geblieben zu sein!“

Der Butler zuckte abweisend die Schultern. „Der Herr wird sich selbst überzeugen. Es ist nicht sehr angenehm, in Ferrymore Castle zu wohnen. Was mich anbelangt, so habe ich gekündigt, ich verfüge über keine sehr starken Nerven.“

„Was Sie nicht sagen?! Das fängt ja richtig wie in einem meiner Romane an! Kennen Sie die Big-Toddy-Bücher? Sie sind von mir, ich benötze dieses Pseudonym.“

Der Mann mit der Laterne verbeugte sich kurz. „Sehr wohl, gnädiger Herr. Ich habe sie alle gelesen. Sir Archibald besitzt eine ganze Bibliothek von aufregenden Büchern und auch die Big-Toddy-Bücher sind darunter.“

Er gab durch nichts zu erkennen, weshalb er die Bücher seines Herrn für die seinen hielt, auch äußerte er nicht das geringste Zeichen von Anerkennung für die Werke, deren Autor vor ihm stand.

Der zitterrige Schein der Laterne schwankte vor Tom her. Als sie einige Türen durchschritten hatten, knipste Garner plötzlich Licht an.

„Draußen“, erklärte er entschuldigend, „sind die Glühbirnen ausgebrannt.“

Tom erkannte nun auch genauer, mit wem er es zu tun hatte. Gene Garner war die

übliche Dienerverscheinung. Ein älterer Mann mit silbergrauem Haar und einem steifen, starren Gesicht, das seine gefrorenen Züge wohl der allgemeinen Gewohnheit von Dienern, ihre Gedanken hinter Ausdruckslosigkeit zu verbergen, verdankte. Im übrigen war er in schwarze Kniehosen und einen braunen Samtrock gekleidet, schien in jüngeren Jahren ein sehr kräftiger Mensch gewesen zu sein, was Tom mit dem Kennenblick eines Sportmannes gleich an den geraden und ausladenden Schultern feststellte.

Über eine kleine Wendeltreppe zur Linken brachte Garner Tom ins erste Stockwerk, wo ein langer, mit ausgetretenen Dielen belegter Gang von mehreren altherwürdigen Türen unterbrochen war. Eine von ihnen öffnete der Butler und trat, während er das Licht ausschaltete, zurück.

„Bitte, mein Herr“, sagte er. „Ihr Zimmer! Ihr Gepäck werde ich sogleich heraufbringen. Sir Archibald erwartet Sie in der Halle.“

Als der Butler gegangen war, sah sich Tom näher um.

Ein unbeholfenes, breites Bett mit Baldachin und Damastvorhängen nahm den meisten Platz ein, ein paar schwere, eingelegte Renaissancestühle, sowie ein Eichentisch stellten die übrige Einrichtung dar. Außerdem waren zwei unbequem geschnittene Stühle vorhanden, die aussahen, als hätten sie der Qual gedient, die leichtsinnig genug gewesen sie zu benutzen. Tom beschloß jedenfalls, sich nicht ohne zwingenden Grund auf einem von ihnen niederzulassen. In einer Ecke waren Waschkübel und Toilettegegenstände an die Neuzeit erinnernd bescheiden aufgebaut. An den Wandpaneelen dunkelten zwei alte Gemälde, sicherlich Vorfahren oder sonstige Gestalten von ungewisser Vergangenheit. Eine kleine Tür zum Nebenraum war mit einem Gobelin flüchtig verdeckt.

(Fortsetzung folgt)

DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy

3. Fortsetzung

Es war nun richtig Nacht geworden. Als Toms Wagen den schütterten Föhrenwald hinter sich gelassen hatte, lag eine dicke Nebelschicht über dem Moor. Ein eisiger Hauch empfing ihn. Ein paar höher gelegene Hügel schwammen als Inseln im Wesenlosen. Weit drüben, auf einer sanften Bodenwelle, mußte Ferrymore Castle seine finsternen Türme aufrecken. Dahinter begann der weglose Sumpf.

Tom folgte einem ausgefahrenen Geleis und wäre dabei um ein Haar vom Wege abgekommen. Er bremste scharf und wollte gerade den Wagen zurückstoßen, als plötzlich ein Mann aus dem Nebel auftauchte. Er trug ein Gewehr unter dem Arm und trat für einen Augenblick nahe an den Wagen heran. Ein breitrandiger Schlapphut verdeckte das Gesicht des Fremden. Er schien jemand zu erwarten, denn, nachdem er Tom gemustert hatte, brummte er etwas Unverständliches und verschwand ohne ein Wort der Erklärung seitlich im Gebüsch. Der dicke Nebel verschluckte ihn sofort. Tom Ferrymore wurde es ein wenig unheimlich. Er brachte den Roadster auf den Fahrweg zurück und tastete sich langsam durch die heranziehenden Dunstschwaden, die aus dem kalten Sumpf wie aus einer Waschküche stiegen.

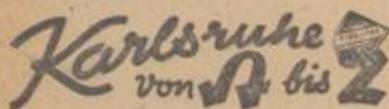
Nach einer weiteren halben Stunde zeichnete sich das schwarze Gemäuer des alten Schlosses riesenhaft im Nebel ab, aus dem es

Wie ein trotziges Haupt zum Himmel emporstrebte. Der Mond segelte in stürmisch geballtem Gewölk dahin. Sicher würde das Wetter umschlagen, denn der Wind blies vom Meere herüber und die Sterne leuchteten trübe aus den Wolkenlücken.

Als der Roadster in die Alle üralter Eichenbäume einbog, flammte matter Lichtschein im Erdgeschoß des Schlosses auf. Ferrymore Castle war in seiner frühen Anlage erhalten und diese ging bis auf die Normannentage zurück. Zwei riesige, altersschwarze Rundtürme mit spitzen Kegeldächern flankierten einen düsteren Mittelbau, dem eine Art Torhaus vorgesetzt war. Die schmalen, schließartenartigen Fenster, der verwitterte und blockige Eindruck des Mauerwerkes, verstärkten das ungestaltliche Aussehen des gewaltigen Baues.

Sicher hatten auch spätere Jahrhunderte versucht, ihr Siegel aufzudrücken, denn an Stelle der ehemaligen Zugbrücke war der versumpfte Graben aufgefüllt und durch eine leicht überhöhte Auffahrt mit barockem Steingeländer überbrückt. In Höhe des ersten Stockwerkes lief eine hölzerne Galerie, die vermutlich ein Wehgang gewesen, um die finsternen Mauern von Turm zu Turm, über die lange Vorderfront des Haupthauses hinweg.

In dem hellen Fleck, den die Fenster der Pforterstube in die Dunkelheit malten, erschien nun die Gestalt mit einer rötlich



Günstiges Angebot

„Sehen Sie“, sagte der freundliche Mann in der Zähringerstraße, „echt englisch“.

Da könnte unsereins nun ein „Geschäft“ machen, und dann ist es wieder nichts, nur wegen ein paar lumpiger Papierscheine.

Karlsruhe grüßt die badischen Turner

Das Programm zum Landesturnen — Die Reihenfolge der Wettkämpfe

Am Wochenende steht Karlsruhe im Zeichen des Landesturnens der badischen Turner.

Von nahezu neunzig Jahren, am 18. 12. 1860, wurde in Karlsruhe der Oberrheinische Turnerbund gegründet.

Samstag, den 30. Juli 1949:

- 10.30 Uhr: Empfang durch die Stadtverwaltung.
14.00 Uhr: Antreten der Ringturnispieler.
15.00 Uhr: Beginn der Alterswettkämpfe.

Sonntag, den 31. Juli 1949:

- 7.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe.
8.00 Uhr: Endspiele Ringturnis.
10.30 Uhr: Endspiel Faustball.

Bei den Vereinskämpfen um die Badische Meisterschaft sind sämtliche führende Vereine des Landes beteiligt.

heim 1834, einer der ältesten Turnvereine in ganz Deutschland.

Ein reger Omnibusverkehr wird am Samstag nachmittag nach Beendigung der Wettbewerbe die Turner vom Festplatz zum Stadtgarten befördern.

Mühlburger Tor, Durlacher Tor und dem Festplatz bestehen.

Karlsruhe ist sich der Ehre voll bewußt, Badens beste Turner für zwei Tage in seinen Mauern begrüßen zu dürfen.

Der Empfang durch die Stadt Karlsruhe

Im Gästehaus der Stadt Karlsruhe fand am Samstag vormittag ein Empfang der Stadtverwaltung für die badischen Turner statt.

Im Namen des vorbereitenden Festausschusses sprach Otto Landhäuser der Stadt und allen Helfern an den Vorbereitungen den Dank aus für die unermüdete und selbstlose Arbeit.

Hier sei der wahre alte Turnergeist wieder lebendig geworden, der aus reinem Idealismus schafft und nicht nach dem Lohn fragt.

Otto Landhäuser übergab das Fest in die Hände des Bad. Turnverbandes als Veranstalter. In dessen Namen begrüßte Herr Groth insbesondere auch die auswärtigen Gäste.

130 Vereine mit über 2000 Wettkämpfern und fast 4000 Festteilnehmern sind in Karlsruhe zusammengekommen.

Aus den Gerichtssälen

Sträucher und Blume auf fremden Gärten

Als Kleingärtner zeigte sich der 36jährige vorbestrafte Walter M. aus Karlsruhe bestrebt, den Ertrag seines Gartens am Flugplatz zu heben durch die Anpflanzung von Beerensträuchern und Obstbäumchen.

Krankenbrot war zu schwarz

Dem Bäckermeister August H. war wegen Lebensmittelhäufung ein Strafbefehl über 100 DM zugeworfen unter der Beschuldigung, er habe am 16. Februar in seinem Bäckereibetrieb zur Herstellung von Krankenbrot statt Mehl der Type 1050 die minderwertigere Type 1250 verwendet und verkauft.

In der Einspruchsverhandlung vor dem Amtsgericht machte der Beschuldigte geltend, er führe seinen Betrieb seit 19 Jahren, ohne jegliche Beanstandung.

komme. Das von den Mühlen gelieferte Mehl sei von unterschiedlicher Qualität gewesen.

Der Bäckermeister legt ein Gutachten vor, das ein Kollege angefordert hat, der Mehl vom Typ 1900 untersuchen ließ, weil es so schlecht war.

Das Gericht verneinte die Vorsätzlichkeit und überlegte eingehend, ob eine Fahrlässigkeit des Angeklagten vorliege.

daß das Bundesbanner der badischen Turner in diesen Tagen nicht über dem Ostfest wehen könne, da es noch in der Ostzone sei

und nur unter Lebensgefahr hätte über die trennende Grenze gebracht werden können.

Willi Kuhfeld überbrachte die Größe der Fußballer und legte Wert auf die Feststellung, daß gerade in Baden die Zusammenarbeit und die Verständigung zwischen dem übermächtigen König Fußball und den anderen Sparten der Leibesübungen vorbildlich sei.

Untersuchung gegen Dr. Stich eingeleitet

Der Fall des Karlsruher Arztes Dr. Stich, der kürzlich Gegenstand einer ausgedehnten Stadtratsdebatte war, wobei Dr. Stich zwar die Weiterführung seiner Frauenklinik als reiner Wirtschaftskonzessionär belassen würde.



Schönes Sonntagswetter

Vorhersage des Wetteramtes für Karlsruhe, gültig bis Montagabend: Am Sonntag heiter bis wolkig und trocken, warm mit Höchsttemperaturen von 26 bis 28 Grad.

Kurz gesagt - klein gedruckt

Bautagung erst am 15. August. Die vom Institut für Wiederaufbau-technik an der Technischen Hochschule geplante Bauausstellung und Bautagung wird erst am 15. August um 10 Uhr im Studentenhause eröffnet.

In das Volksmissionstheater auf dem Festhalleplatz strömen allabendlich viele Menschen.

18 Selbstmorde und 14 Selbstmordversuche wurden im Landesbezirk Nordbaden im Mai und Juni unternommen.

Nicht wählen ist fahrlässig, sagt der Landesbischof Dr. Haug in einem Aufruf.

Ernennung an der Technischen Hochschule. Der Präsident des Landesbezirks Baden hat mit Entscheidung vom 28. 5. 1949, Nr. 3448, den apl. Prof. Dr. Johannes Fischer, unter Berufung in das Beamtenverhältnis bei gleichzeitiger Verleihung der Amtsbezeichnung und der akademischen Rechte eines ordentlichen Professors zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Nachrichtentechnik und elektrische Meßtechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

Zu Ehrendoktoren der Fakultät Maschinenwesen der TH Karlsruhe wurde Prof. Dr. Eugen Schmalenbach, Köln, in Anerkennung seiner Verdienste und Berücksichtigung der Technik in seinem Fach Betriebswirtschaft ernannt.

Der Südwestfunk Baden-Baden sendet am Montag, den 1. August 1949, 18.45 Uhr, ein Gespräch mit Hafendirektor Langfritz über „Die Lage im Karlsruher Rheinhafen“.

Internationale Sommerlager

Der Internationale Bund für Kultur und Sozialarbeit veranstaltet auch in diesem Jahr wieder eine Reihe internationaler Sommerlager.

Archäologenkongreß in Karlsruhe

Die ehemalige Koldewey-Gesellschaft, die vor 24 Jahren als Arbeitsgemeinschaft archäologisch tätiger Architekten ins Leben gerufen wurde, hat für 1.-5. August eine Tagung für Ausgrabungswissenschaft und archäologische Bauforschung nach Karlsruhe einberufen.

Die letzte Tagung fand 1947 in Blefeld statt. In diesem Jahr werden in Karlsruhe Teilnehmer aus den Westzonen und Berlin erwartet. Die wissenschaftlichen Verbindungen mit dem Ausland sind zwar wiederhergestellt, jedoch werden noch keine ausländischen Gäste erscheinen.

Father E. J. Reichenberger kommt nach Karlsruhe

Am Montag, den 15. August, wird Father Emmanuel J. Reichenberger in Karlsruhe sprechen. Sein Buch, die „Ostdeutsche Passion“, mit Tatsachenberichten über Schicksale Vertriebenen in USA und in Deutschland.

Frohe Jugend

Voll Jugendfrische und Natürlichkeit war der am Freitag im Civic-Center unter Leitung von Frau von Rödemer veranstaltete Elternabend der Ballett- und Singklasse des GYA Karlsruhe.

In letzter Zeit wurde viel mit der Jugend-erziehung debattiert, sei es um die pädagogische Erziehung in den Schulen, sei es, um die Freizeitgestaltung während der Stunden, da die Eltern beruflich eingespannt sind.

Beierthelm Handball-Pokalsieger

Nachdem verschiedene Versuche fehlgeschlagen waren, das Kreis-Endspiel unter Dach und Fach zu bringen, standen sich nunmehr Beierthelm und Bretten auf dem Reichsbahnplatz gegenüber.

Es liegt an den Hausfrauen

Der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Köhler, erklärte in Schwab. Gmünd, daß die billigeren Auslandseier mittels eines Schutzzollens den Inlandseiern preislich angeglichen werden.

Gründliche Beamtenzeit

Von den 225 zur Einstellungsprüfung für den gehobenen Justizdienst aus dem Landesbezirk Baden gemeldeten Kandidaten zwischen 16 und 29 Jahren kamen nur 43 in die engere Wahl und damit zur mündlichen Prüfung.

Serienbrief vom Bodensee

Eine junge Karlsruherin schreibt aus dem Ferienlager

Viele Buben und Mädchen sind jetzt auf Wanderschaft oder im Ferienlager. So auch Irmgard Z. aus Karlsruhe, die einen sehr jugendfrischen Brief nach Hause schrieb, daß wir ihn der Veröffentlichung wert hielten, als er uns auf den Redaktionstisch flatterte.

Wir sind gesund und wohlbehalten in Meersburg angekommen. Hier ist es prima. Die Fahrt war einfach herrlich. Wir fahren durch 41 Tunnel, das war ein Spaß! Aber eigentlich war es sehr langweilig in der Bahn.

Schon sechs mal habe ich angefangen, Euch zu schreiben. Dauern wird man gestört. Irmgard gibt mir mal Deine Schubbürste. Irmgard hört einmal, was die „Stinkbombe“ wieder gesagt hat, und dann wird natürlich kräftig gelacht.

Ich kann Euch sagen, hier ist ein Krach, da kann man nichts in Ruhe machen, deshalb habe ich auch so ein schreckliches Stille. Auf dem Badch liegt ich jetzt auf dem Bett, denn im Tagesraum ist es noch schlimmer. Heute habe ich Küchendienst und morgen Stubendienst.

Es grüßt Euch herzlich

Eure Irmgard.

Rund um Karlsruhe

Linkenheim. Wer an dem am 8. August in der staatlichen Landwirtschaftsschule beginnenden Baumwartlehrgang teilnehmen will, muß sich auf dem Rathaus anmelden.

Ettlingen. Anlässlich der letzten Mitgliederversammlung der DVP Ettlingen unter Leitung von H. Sickinger hat Frau E. Strauß infolge geschäftlicher Ueberlastung ihr Amt als zweite Vorsitzende niedergelegt.

Oberweiler bei Ettlingen. Am Sonntag, 31. Juli, feiert der Sängerbund sein diesjähriges Gartenfest, zu dem auch die Nachbarvereine Bruchhausen, Schlüttenbach, Ettlingenweiler und die Vereine der Hardt erscheinen werden.

Dies und das aus Längensteinbach

Bürgermeister Schwan wurde von der Jugend umjubelt, als er nach seinen anerkennenden Worten über die Leistungen der 516 Buben und Mädchen beim Schulsportfest verkündete: „Die Gemeindeverwaltung schenkt jedem Schulkind zur Erinnerung an den heutigen Tag eine Brezel“.

Ittersbach. Das fünfjährige Töchterchen der Familie Buchert stürzte von einer im Garten angebrachten Schaukel aus zwei Meter Höhe so unglücklich herab, daß es mit einem Schädel- und Rippenbruch in das Krankenhaus Pforzheim gebracht werden mußte.

betracht der sowieso schwierigen Wasserversorgung ab. — Vergangenen Sonntag hielt der Gesangverein „Edelweiß“ ein Waldfest ab, bei dem die Nachbarvereine durch Chöre zum Wohlgelingen beizutragen.

Grünwettersbach. In ihrer Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Adler hatte die SPD eine lebhaft ausgeprägte über die Wohnungs- und Bauplatzfrage. Man erzielte volle Einmütigkeit.

Die Ausstellung der Handarbeitschule war gut besucht. Der Kirchenchor wirkte bei der Eröffnung mit. Der Reinerlös wird zur Anschaffung neuer Kirchenglocken verwendet.

...in Karlsruhe den Eheleuten Karl Föger, Marienstr. 59, und den Eheleuten Friedrich Hauk, Jollystraße 25, zur Goldenen Hochzeit.

...in Hagsfeld den Eheleuten Emil Köhl, Waldeckstraße 23, zur Goldenen Hochzeit, die sie am 29. Juli feierten.

...in Ittersbach der Witwe Katharina Haßner geb. Rau zum 79. Geburtstag, den sie im Kreise ihrer sechs Kinder, 14 Enkel und sechs Urenkel feiern konnte.

Karlsruher Standesamt-Nachrichten

Geburten: Schmid Barbara Elisabeth, Schützenstr. 54; Glich Karin, Morgenstr. 18; Kauls Vera Konstanze, Mörzch-Ruder 10; Liedtkeheim; Zins Anita, Karleir. 122; Pilot Bernhard Karl, Scherzer; 3; Schreier Juliana Adolph, Haldenwegstr. 3; Hux Gabriele Ingrid Emma, Neue Anlagestr. 19; Villinger Ulrich Wilhelm, Karleir. 49; Gutknecht Jürgen, Schöckert 11; Böhm Renate Anita, Eisenlohrstr. 21; Idler Jürgen Werner, Karl-Wilhelm-Str. 29; Pflanzmann Gertrude Bertha, Baranstr. 69; Paas Hannelore Maria, Eisenlohr, Neust. 29; Recklies Werner, Wollmang-Julia, Neue-Anlage-Str. 14; Dillmann Heinz Alfred, Imberstr. 2; Hasenmeier Beate Rose Hermanna, Amthausstr. 20; Kautner Hans-Joachim, Dammwäldchen 48; Kaiser Herold, Seelandstr. 73; Meiner Jürgen, Heckerstr. 7; Cuntz Gert Harald, Amalienstr. 61; Wolf Klaus Dieter, Klöberstr. 1; Benas Peter Gerhard, Stuttgarter Str. 17; Rübheim, Döde Theo, Mühlwiesenweg 7; Weisenfelder 50th, Eppenstein-Höllwirth Werner Willi, Marienstr. 25; Nohl Renate Intraud, Karlsruher West 32; Stolz Wilfried, Neust. 2; Birkon Heide, Gerwinstr. 10; Walter Jürgen Uwe, Demaschkestr. 30; Rau Lieselotte, Mühlwiesen; Zerube Chonette, Ettlingen; Marko Jerolaw, Ettlingen; Stürmlinger Franz Joseph Albert, Dornersheim; Heilig Melitta Anna, Neudorf, Borch Angelika, Wiesental; Bontas Monika Gertrud, Vonderstr. 93; Kock Marianne Charlotte, Gebhardstr. 93; Lössler Dieter Jürgen, Bockstr. 29; Eberhardt Doris Christa, Westmarkt 14; Heimer Christel, Rudolphstr. 29; Metzner Werner Adolf, Lente Straße 73; Maßmeyer Dieter Albert, Bunsenstr. 19; Jütte Peter Gerd, Heidehof; Bastler Hans-Dieter Wolfgang, Neust. 2; Gatz Roland Hermann, Jockstr. 13; Wenzel Thomas Alfred, Mühlwiesen, 8; Lang Karlheinz, Götterstr. 8; Hoffmann Franziska, Blankenloch; Lederte Brigitta, Sebnitzstr. 54; Luter Gabriele Eva, Nöckstr. 2; Noe Rita Maria, Weingartenstr. 44; Girarda Waltraud Klara,

Aus Nah und Fern

Bühl. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ein Fußgänger auf der Straße zwischen Windeck und Neusatzek von einem Rudel Wildschweine angegriffen. Er suchte Rettung auf einem Baum, auf dem er über eine Stube zubringen mußte, bis das Rudel wieder abgezogen war.

Freiburg. Die Flüchtlingsumsiedlung aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen nach Südbaden muß verlangsamt werden, da im Lande Baden keine offenen Arbeitsplätze mehr zur Verfügung stehen.

Heidelberg. 300 Vertreter aller deutschen Universitäten und 50 ausländische Studenten werden zu dem vom 2.-12. August hier stattfindenden katholischen Studententag erwartet.

Schwetzingen. Die Kulturgemeinde veranstaltet am 30. und 31. Juli als Freilichtspiele im Schloßgarten jeweils nachmittags und abends Aufführungen von Hoffmannsthal's „Jedermann“ in der Inszenierung des Nationaltheaters Mannheim.

Stuttgart. Die Stuttgarter Polizei deckte fünf organisierte und teilweise weitverbreitete Rauschgiftunternehmungen auf und stellte etwa neun Kilo Opium, Kokain und andere Opiate sicher, die einen Gesamtwert von 63.000 DM haben. 24 Personen wurden in den drei Westzonen als Rauschgifthändler oder Mittelspersonen festgestellt.

Säckingen. Die durch Wegzug der Albert-Werke frei werdenden Arbeitskräfte können zum großen Teil von einer Schweizer chemischen Fabrik übernommen werden, die in den Räumen der Elementa eine Tochtergesellschaft in Aussicht genommen hat.

Valhingen. Elf junge Amerikaner und Amerikanerinnen nehmen bis Ende August freiwillig an dem Aufbau des Jugenddorfes auf Schloß Kaltenstein teil, das z. Zt. 85 heimat- und erteillose junge Männer beherbergt und auf 100 Plätze erweitert wird.

Versammlungskalender

Die IDAD Karlsruhe jaget für Montag, 1. August, 20.00 Uhr, in das Gasthaus zum „Elefanten“, Kaiserstraße, zu einer Protestkundgebung gegen die Verschleppung des Soforthilfestzes ein.

Im Passage-Palast zeigt vom 30. Juli bis 5. August „Redel's Bauernbühne“ das Lustspiel „Die Christel von Oberammergau“.

Partei-versammlungen

DVP: 1. 8., 20 Uhr, Gesch.-St.: Aussch. für freie Wirtschaft. 2. 8., 20 Uhr, Gesch.-St.: Aussch. f. Kommunalpolitik. 3. 8., 20 Uhr, Durlach im „Pfug“ öffentl. Vers. Ref. Prof. Köhler und Walter Nischwitz (Stättig). 4. 8., 20.30 Uhr, Ruppurr im „Eichhorn“ öffentl. Vers. Ref. Prof. Köhler, Dr. Ball, Fri. Riegler.

Land DVP: 21. 7., 20.30 Uhr, Neuburgweiler „Karpfen“, öffentl. Vers. Ref. Kaufmann u. Ryschawy. 5. 8., 20.30 Uhr, Wolfartweiler „Röble“, öffentl. Vers. Ref. Kaufmann. 5. 8., 20.30 Uhr, Palmbach „Lamm“, öffentl. Vers. Ref. Dr. Seippel. 5. 8., 20.30 Uhr, Stupferich, öff. Vers. Ref. Dr. Ball. „Sonne“, 5. 8., 20.30 Uhr, Mutschelbach „Lamm“, öffentl. Vers. Ref. Arnold. 6. 8., 20.30 Uhr, Forchheim „Krone“, öffentl. Vers. Ref. Dr. Seippel und Ryschawy.

Wochenprogramm der Falken

Montag, 1. 8., 19.30 Uhr: Weinbrennerstraße 18, Gruppenabend. — Samstag, 6. 8., 18.00 Uhr, Weinbrennerstraße 18, Kindergruppe der Weststadt.

Die Falken gründen in der Weststadt eine Kindergruppe, zu der noch Kinder im Alter zwischen 8 und 14 Jahren aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt auch jederzeit das Sekretariat der Falken, Rheingoldstraße 5, entgegen.

Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken

Aerzte Karlsruhe-Stadt: Dr. Wickenhäuser, Sommerstraße 12, Telefon 9157, Praxis Schwarzwaldstraße 12, Telefon 9153 privat. Dr. Schön, August-Dürer-Straße 9, Telefon 1408. Dr. Körner, Kaiser-Allee 5, Telefon 2576. Dr. Zell-Blücherstraße 7, Telefon 4211.

Ruppurr: Dr. Brillmayer, Goldackweg 4, Telefon 1953. Apotheken: Friedrich-Apotheke, Ostendstraße 2, Telefon 2762. Stadt-Apotheke, Karlstraße 19, Telefon 177. Marien-Apotheke, Marienstraße 43, Telefon 1245. Charlotten-Apotheke, Ostendstraße 4, Telefon 4492. Sophien-Apotheke, Uhlandstraße 38, Telefon 1190.

Starbefälle: Frieda Schmidt geb. Müller, 52 J., Louise Hein geb. Ulrich, 79 J., Auguste Schulte geb. Hagenberg, 44 J., Adolf Amosch, 71 J., Martha Susanna Nuber geb. Schö, 88 J., Werner Willi Otto Jung, 17 J., Marie Fechter, 70 J., Maria Anna Klump geb. Esig, 96 J., Katharina Hasenauer, 10 J., Josef Janisch, 48 J., Adeline Wilhelmine Pflaugg geb. Ziegler, 67 J., Anna Ficker geb. Hauser, 45 J., Günther Kuntz, 17 J., Gerald Werner Nagel, 32 J., Carl Conrad Heinrich Fricke, 63 J., Franz Anton Heß, 51 J., Adolf Steinbach, 61 J., Franz Wilhelm Jäger, 95 J., Hans Heinrich Jakob Metzler, 43 J., Karl Maria, 74 J., Karl Anton Hüllrichs, 24 J., Gustaf Oth, 32 J., Anna Mathers geb. Staudt, 63 J., Walburga Ziemer geb. Trapp, 45 J., Fritz Martin Heinrich Johann Veschow, 70 J., Katharina Werner geb. Bork, 57 J., Karl Joseph Scholz, 81 J., Barbara Dehnbach geb. Willhauck, 45 J., Urban Gröwe, 47 J., Karoline Fink geb. Hauser, 46 J., Franz Wilhelm Wenz, 63 J., Hans Albert Kühner, 49 J., Elmar Schmidt, 3 Monate; Dorothea Marie Hauck, 1 3/4.

BRUCHSAL und Umgebung

Geschäftstelle der AZ: Bruchsal, Wörthstraße 3

Was tut sich am Bruchsaler Bahnhof?

Neben der Postpaketbaracke am Bahnhof wird Erde ausgehoben. Neugierige fragen, was das nun wieder zu bedeuten habe. Hier die Antwort: Eine neue Eil- und Frachtguthalle ist im Entstehen. Die Bahnverkehrsverwaltung stellt einen modernen Neubau mit Verlade-rampen anstelle der zerstörten Halle für den großen Bahnfrachtverkehr her. Der Grundriß wurde gegenüber früher einige Meter nach Osten vorgeschoben gegen das an dieser Stelle einst gestandene Wohnhaus. Es ist ein schmerzliches Erinnerung, wenn man die Ueberbleibsel des Bahnhofsgebäudes zählt. Auf dieser Seite blieben nur die weit zurückstehende Kantine und die Toilette heil. AB

Tödlicher Unfall

Im Krankenhaus starb der 65jährige Ziegeleibesitzer Berthold Bötti aus Bruchsal und sein 6 Jahre alter Enkel Eberhard Jäger, an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls. Am Donnerstag, 28. Juli fuhr der Verunglückte, von Ubstadt kommend, aus unbekannten Gründen auf einen Baum am Straßenrand, wobei das Auto stark demoliert und die beiden Insassen schwer verletzt wurden. AB

Bruchsal. Oberbürgermeister Dr. Rudolf ist zum Nachfolger des als Amtsgerichtsdirektor nach Karlsruhe versetzten Oberbürgermeisters Dr. Galm bestimmt.

Bruchsal. Der bis Montag, den 1. August in den Europa-Lichtspielen laufende französische Film in deutscher Sprache „Der ewige Mann“ (Hauptdarsteller Jean Marais und Madeleine Sogno) behandelt das Motiv der reinen Liebe. Mißgunst, Eifersucht und gewaltsame Trennung gefährden zwei junge Menschenleben. Der Film endet tragisch. Vorzüglich sind die Naturaufnahmen.

Bruchsal. In der ersten Wahlversammlung der DVP im „Prinz Max“ sprachen der Landtagsabgeordnete Margulis, Mannheim, und der Kandidat (DVP) Bürgermeister Weindel, Forst. Die DVP sei nicht die Partei der Kapitalisten, wie oft gesagt werde. Die DVP könne den wirtschaftlich Schwachen keine Verprechungen machen, die sie später nicht einhalten könnte. Die jetzige Arbeitslosigkeit führe der Redner auf den z. Zt. herrschenden Kapitalmangel zurück. Nicht die Steuern, sondern die zu hohen sozialen Abgaben, die von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam getragen werden müßten, wirkten sich besonders hemmend aus. Die Statistik des Arbeitsamts Mannheim hätte sogar bewiesen, daß jetzt 40 000 Personen mehr in Arbeit stünden, als zur Zeit der Währungsreform. Auf die Wohnungsnot eingehend, betonte der Redner, daß dieses Problem nicht durch den sozialen, sondern nur durch den privaten Wohnungsbau gelöst werden könne. Die Zwangsbewirtschaftung des Wohnraums müsse aufhören, um der privaten Initiative im Wohnungsbau Anreize zu geben. Der Redner forderte eine soziale Marktwirtschaft bei gerechter Entlohnung bzw. Gewinnbeteiligung der Arbeiter.

Bürgermeister Weindel, Forst, betonte, daß wir vor allen Dingen unsere Freiheit und unseren Glauben an Deutschland zurückgewinnen müßten. Die vom Landtag für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten 75 Millionen DM seien völlig unzureichend. ck

Arbeiter-Wohlfahrt Bruchsal. Auch in diesem Jahr findet wieder die örtliche Kindererholung in der Zeit vom 1.—27. August auf dem Kastanienplatz an der Freiherr-vom-Stein-Schule statt. Sport und Spiel werden mit lustiger Unterhaltung abwechseln. Für gute und ausreichende Verpflegung ist gesorgt. Am Seminar für Sozialberufe in Karlsruhe ausgebildete Fachkräfte werden die Aufsicht übernehmen, wobei auf die Beobachtung des Gesundheitszustandes jedes einzelnen Kinder besonderer Wert gelegt wird. Vielen Kindern und Eltern werden die gleichartigen Veranstaltungen der vergangenen Jahre noch in guter Erinnerung sein.

Anmeldung und Auskunft im Büro der Arbeiterwohlfahrt Bruchsal, Schönbornstr. 22. -ck-

Sonntagssdienst der Ärzte und Apotheken: 31. Juli, Bruchsal: Dr. Richter, Hirschapotheke.

Partei-versammlungen in Bruchsal

SPD: Samstag, 30. 7.: Wiesental, „Schwanen“, 21.00 (Dr. Gutenkunst), Philippsburg, Rathausaal, 21.00 (Töpper); Sonntag, 31. 7.: Kirrlach, „Sonne“, 18.00 (Ritzler), Langenbrücken, „Sonne“, 21.00 (Busch), Odenheim, „Blume“, 20.30 (Dr. Gutenkunst), Forst, Sportplatz, 17.30 (Alex Möller), Oberhausen, „Schiff“, 14.30 (Schmeckenbecher), Untergrombach, „Engel“, 15.00 (Alex Möller).

DVP: Samstag, 30. 7.: Huttenheim, „Grüner Baum“, 21.00 (Redner Walther); Sonntag, 31. 7.: Rheinhausen, „Anker“, 15.00 (Weindel und Walther), Philippsburg, Rathausaal, 21.00 (Margulis und Weindel), Rheinheim (Weindel).

KPD: Samstag, 30. 7.: Europa-Lichtspiele. Der Kandidat der KPD für den Wahlkreis Bruchsal, Landtagsabgeordneter Klausmann, spricht.

Das Ständesamt Bruchsal meldet im Juli

Todesfälle: Anna Duttshofer, Elisabeth Mahler, 84-jährig, Forst, Josefine Bedmann geb. Schäfer.

Heiratungen: Georg Josef Härtig und Anna geb. Dörr, Andrea Mejerle und Hilde Magdalena Hellensbrock geb. Kautz, Karl Friedrich Schweizer und Marianna Antonie geb. Stoll, Helmut Heinrich Schüller und Ingrid Gertrud geb. Pyl, Volkmar Ludwig Kiefer und Maria Margaretha geb. Weidmann.

Geburten vom 11. bis 28. Juli: Walter Ernst Jung, Elke Charlotte Thomas, Dieter Kinzig, Rosemarie Schöblicher, Helga Elisabeth Sparr, Edeltraud Baus, Brigitte Gertrud Köhler, Albert Josef Hicker, Friedbert Franz Necker, Werner Oskar Duttshofer, Wolfgang Werner Braun, Jürgen Eugen Köpfer, Siegfried Lenz, Kurt Helmut Sohn, Gerhard Meißner, Zorn, Elisabeth Wehler, Ursula Dittus, Marianna Schmidt, Peter Wilhelm Hicker, Bernhard Alois Schmidt, Doris Eviether, Waltraud Monika Klitzsch, Karl Heinz Graf, Rolf Meyer. A. 8.

Die Eisenbergsiedlung

Württemberg-Badens größtes Bauvorhaben — Lebendigste Bauausstellung in den Westzonen

Der württemberg-badische Innenminister Fritz Ulrich wollte mit den Ministerialräten Stütz und Dr. Schöneck in Heidenheim und hielt bei dem Richtfest der Eisenbergsiedlung, dem größten Bauvorhaben in Württemberg-Baden, die Festrede.

In Württemberg-Baden sind 240 000 Wohnungen durch Bomben zerstört, 800 000 Flüchtlinge, Evakuierte und verschleppte Personen kamen zu einer Million Altbürger, die ihre Wohnung durch den Krieg verloren haben, hinzu. Um den Wohnungsstandard von 1933 wiederherzustellen, müssen 400 000 Wohnungen mit einem Aufwand von fünf Milliarden D-Mark gebaut werden. Dies erfordert eine Frist von mindestens zwei Jahrzehnten.

Um einen Anfang im Wohnungsbau zu ermöglichen, hat der württembergisch-badische Landtag 76 Millionen für das Baujahr 1949/50 zur Verfügung gestellt. Außer Hamburg gibt es kein anderes Land, das so viel Geld dafür aufgewendet hat. Zur Zeit ist das Bauen von Wohnungen sehr erschwert durch Mangel an Kapital und Uebersteuerung. Darum ist die „Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen“ ins Leben gerufen worden, um Methoden zu entwickeln, nach denen billiges Bauen möglich gemacht wird. Die schöne und große Eisenbergsiedlung in Heidenheim a. d. Brenz ist eine ihrer Schöpfungen.

Mit den Beratungen über das Zustandekommen dieser Siedlung ist bereits im Herbst begonnen worden. Der Erkenntnis, daß theoretische Forschung allein nicht genügt, um nützliche Werte zu schaffen, ist in Heidenheim durch die Bereiterklärung, hier eine Versuchs-siedlung aufzustellen, die erste Tat gefolgt. Der Staat gewährte einen Zuschuß von 530 000 DM als Sonderkontingent. Das Gesamtobjekt wird 1,4 Millionen kosten. 500 000 DM sind Industriegelder. Den Rest gab die Leonberger Bausparkasse.

Mit welchem Ernst man zu Werke ging, zeigt sich darin, daß die Gutachten des Staatlichen Materialprüfungsamtes für die Verwendung aller Baustoffe und Bauteile zu Grunde gelegt wurden, daß die „Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen“ ständig Rat erteilte und daß ein Refa-Mann Zeitstudien beim

Zusammenwirken der Bauvorgänge auf der Baustelle machte.

So verschieden, wie die 50—60 Wohnungstypen von der Aderhalb- bis Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung sind, so verschieden sind die verwendeten Baumaterialien. Die erstmalige Verwendung von heimischem Kalksplitt im Schüttbeton ist ein interessanter Versuch.

Weltgehende Verwendung fertiger Bauelemente, zum Beispiel Installationswände, Einbau zahlreicher verschiedener Deckenkonstruktionen, variable Auswahl von Holz-, Leichtmetall- und Stahl-Verbundfenstern und Stahltürzargen bieten eine Fülle von Vergleichsmomenten. In großem Stil wurde auch mit Porenbetonplatten gebaut, die tragende Wände, innen und außen und sogar Fensterstürze bilden. Die mit gebrannten Pfannen eingedeckten Dächer haben eine Neigung von nur 45 Grad, wodurch eine Baukostenersparnis von rund 13% erzielt wurde. Gerümpelkammern auf dem Dachboden fallen fort. Neben den Waschküchen im Keller befinden sich zwei Wäschetrocknräume für den Winter, während im Sommer im Freien getrocknet werden kann. Zwei Keller, einer für Brennstoffe und einer für Vorräte, gehören zu jeder Wohnung. Der Hauptanteil, etwa 75% der 112 Wohnungen, besteht aus kleinen Einheiten. Der Mietpreis beträgt 0,90 bis 1,— DM pro Quadratmeter. Die Größe der Wohnungen schwankt zwischen 40 und 75 Quadratmetern. Sehr beachtlich ist, daß zu jeder Wohnung ein Bad mit tiefer Sitzbadewanne gehört. Der Badeofen hängt aus Gründen der Platzersparnis an der Wand.

Diese Siedlung ist keine Muster- oder Vorbildsiedlung, sondern lediglich ein Versuch zur Erprobung neuer Baumethoden. Täglich kamen Baustellengänger, Wohnungssuchende, Architekten, Forscher, Bauschaffende aus allen Zonen, ja sogar aus der Schweiz, die ihr großes Interesse an diesem Projekt bekundeten. Forschung und konstruktive Technik, der ernste Wille von Unternehmern, Handwerkern und Bauarbeitern haben eine architektonische, bauwirtschaftliche Gemeinschaftsleistung entstehen lassen, die, als Eigenart anderwärts kaum ihresgleichen findet. HWSch

Aus dem Landkreis Bruchsal

Böhenau. Im Rittersaal hielt der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen eine außerordentliche Versammlung ab. Ortsvorsitzender Helmut Frey sprach über die Rentenangelegenheiten und gab wichtige Richtlinien bekannt. Künftig werden auch Kriegserwitwen und Ehefrauen von Kriegsverwundeten eine Rente aus dem KB-Leistungsgesetz erhalten. Auch die Körperbeschädigten sollen eine 20% Rentenerhöhung erhalten, wenn die bestimmten Voraussetzungen gegeben sind. — Durch Mäusefraß und Bodenbelag liegt die Getreideernte um 20 bis 25 Prozent unter dem Durchschnitt.

Neuhard. Der Gesangsverein „Eintracht“ feiert sein 55jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß treffen sich am Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli, Gesangsvereine aus Bruchsal, Forst, Graben, Hambrücken, Karlsdorf, Spöck und Untergrombach mit dem gastgebenden Verein zu einem Freundschaftsabend. Die Festwiese, auf der die Veranstaltung stattfindet, ist mit allem versehen, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Huttenheim. Die bisherigen Ergebnisse der Getreideernte sind zufriedenstellend, wenn auch die Feldmäuse erheblichen Schaden verursachten. — Der Gemeinderat erörterte das Wohnungsbauproblem und bildete den Wahlausschuß unter Vorsitz des Bürgermeisters. — Der 50jährige Eisengießer August Jungkind ist nach jahrelanger schwerer Krankheit gestorben. — Bei der ehemaligen Eber-Brücke am Altrhein bergen gegenwärtig zwei Taucher, die nach dem Zusammenbruch im Wasser geworfene Panzer- und Artilleriemunition. Die beiden Männer erhalten für ihre lebensgefährliche Arbeit 4,50 DM Stundenlohn.

Neudorf. Der Spitzenspieler des hiesigen Schachklubs, Hermann Schöner, hat Aussichten auf einen Führungsplatz beim Badischen Schachkongreß in Schwetzingen, nachdem er in drei Partien 2,5 Punkte erreichte. — Willi Blau ist aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. — Nach kurzer Krankheit starb die 63jährige Ehefrau des Zigarettenfabrikanten Nikolaus Meid.

Neudorf. Der aus Waghäusel stammende Vorarbeiter H. St. mißhandelte, wie berichtet wird, einen Arbeiter, Vater von fünf Kindern, der nun die Sache vor das Arbeitsgericht Pforzheim bringen wird. Der Vorfall ereignete sich auf dem Bahnhof Graben-Neudorf, wo eine Pforzheimer Firma im Auftrage der Reichsbahn Ausbesserungsarbeiten ausführt.

Kronau. Die Gewerbetätigkeit hat sich in der hiesigen Gemeinde sehr bemerkbar gemacht. Es haben sich seitdem folgende Geschäfte und Handwerker neu gemeldet und eröffnet: 1. Wilhelmine Zimmermann geb. Just (Kurzwarenhandel aller Art), Kirrlacher Str. 29. 2. Alois Knebel (Sattler und Tapeziergeschäft), St. Leoner Str. 2. 3. Maria Ramp geb. Schimmel (Damen-Schneiderei), Hauptstr. 18. 4. Margarete Köhler (Strickerei), Seestr. 1. 5. Wilhelm Knebel (Tabakwarengroßhandel), Roberstr. 9. 6. Wendelin Fuchs (Wein- und Flaschenbierhandel), Fabrikstraße 13. 7. Jos. Hunger (Weberbetrieb), Gasthaus z. „Sonne“, Bahnhofstr. 2. 8. Rosa Heß geb. Heilmann (Kleinhandel mit Waschartikel aller Art), Waldstraße 29. 9. Karl Stassen (Schweinehandel), St. Leoner Str. 49. 10. Klara Fuchs geb. Bindel (Kleinhandel mit Waschartikel aller Art), Hauptstr. 24. 11. Willibald Moch (Friseurgeschäft), St. Leoner Str. 48. 12. Gustav Moch (Friseurgeschäft), Friedhofstr. 3. 13. August Stassen (Friseurgeschäft), Roberstr. 10. 14. Alfons Vetter (Vieh- und Schweinehandel), St. Leoner Str. 46. 15. Lorenz Heß (Obst- und Gemüsehandel), Hintergasse 7.

Kronau. Im Friedensgericht hat Bürgermeister Heilmann den Vorsitz. Sein Stellvertreter ist Gemeinderat Alois Hees II. Als Beisitzer fungieren die Gemeinderäte Wilhelm Hees und Karl Zimmermann (Stellvertreter Bahnarbeiter Otto Moch und Arbeiter Pius Hillenbrand). — Die Bauerschensammlung erbrachte insgesamt 9120 DM. Aus der hiesigen Volksschule wurden 37 Mädchen und 44 Knaben entlassen.

Rheinheim. Bürgermeister Weick führt den Vorsitz im Wahlausschuß. Ratschreiber Emil Brecht, ist Stellvertreter. Valentin Wittmann, Franz Brecht, Hubert Brecht und Emil v. Brecht sind Beisitzer. Anton Zimmermann und Ewald Werner Schriftführer. — Die bisher zweigleisige Eisenbahnstrecke Graben-Neudorf—Rheinheim wird nun endgültig eingeleist. Die Demontierung des zweiten Schienenstranges schreitet schnell voran. — Mit 76 Jahren starb Frau Elisabeth Zimmermann.

Rheinheim. Am 31. Juli findet auf dem Kirchplatz zu Gunsten des Wiederaufbaus der zum Teil zerstörten Kirche ein großer Volksbazar statt. Zwei Musikkapellen und mehrere Gesangsvereine sorgen für Unterhaltung. Zeitwendend zum Teil sehr wertvolle Preise (Möbel, Radios, Elektroherde, Fahrräder, Desimalwaagen, Weinfässer, Küchengeräte, landwirtschaftliche Geräte, elektrische Artikel, Kleider, Bett- und Leibwäsche) werden verlost.

Bruchsaler Sportnotizen

08 Bruchsal — VfB Bruchsal. Das fällige Fußball-Rückspiel zwischen TSV 08 Bruchsal und VfB Bruchsal findet morgen, Sonntag, auf dem 08-Platz im unteren Schloßgarten statt. Das Vorspiel endete bekanntlich 3:1 für den VfB.

Monatsversammlung des ASV Bruchsal. Der Athletik-Sportverein Germania Bruchsal hält heute um 20.30 Uhr im „Rhein. Hof“ in Bruchsal eine wichtige Monatsversammlung ab.

Schwimm-Klubkampf Sv Ettlingen — BSV Bruchsal. Der Bruchsaler Schwimmverein startet am Sonntag in Ettlingen zu einem Schwimm-Klubkampf gegen den Sv Ettlingen. Abfahrt ab Bruchsal 11.30 Uhr von der „Großen Brücke“. Gäste sind willkommen.

Skiclub Bruchsal. Der Skiclub Bruchsal fährt morgen, Sonntag, zum Baden nach Leopoldshafen. Abfahrt mit Fahrrad um 9 Uhr ab Prinz-Max.

AH-Turnier in Wiesental. Der FV 1912 veranstaltet an diesem Wochenende ein großangelegtes Fußball-AH-Turnier. Aus dem Kreis Bruchsal und den benachbarten Kreisen nehmen 12 Mannschaften teil. U. a. FC Olympia Kirrlach, Spvgg. Oberhausen, Fv Philippsburg, Fv Stettfeld, FC Rotweiß Speyer, 08 Hockenheim, Olympia Neuluthheim, 08 Reilingen, Fv Althausheim, FC Germania Karlsdorf, Fv Graben und Fv 1912 Wiesental. Der Programmverlauf: Samstag, 30. Juli, 19 Uhr Freundschaftsspiel 08 Reilingen 1 — Fv Wiesental 1; anschließend Unterhaltung mit bunten Einlagen; Sonntag, 31. Juli, 12.30 Uhr Auslosung der Paarungen zum Turnier, 13 Uhr Beginn der Turnierspiele, 20 Uhr Preisverteilung; anschließendes Volksfest, Montag, 1. August, ab 18.30 Uhr Turnier sämtlicher Ortsvereine.

Ringin: Wiesental — Heilbronn. Die Wiesentaler Ringer tragen heute, Samstag, 21 Uhr, in der „Rosenhalle“ einen Freundschaftskampf gegen Heilbronn aus.



Herr Wolfgang Meilius aus Graben schreibt über die Theaterbegeisterung der Karlsruher:

Als alter Karlsruher habe ich den Bericht mit großem Interesse gelesen und hat der Verfasser H. W. mit diesem Artikel ein großes Stück Jugenderinnerung in mir wachgerufen. Ich erinnere mich noch ganz genau — nur um ein Beispiel anzuführen — wenn die „Meisterstinger“ um 6 Uhr anfangen, ich schon um 4 Uhr an der Kasse stand, da diese gewöhnlich um 5 Uhr geöffnet wurde. Die Eintrittskarte hatte man sich schon einige Tage vorher besorgt. Wenn dann kurz vor der Kasseneröffnung immer im Vorraum Schritte zu hören waren, ging bei den Hintenanstehenden schon das Gedränge los. Dann kam der Wettlauf nach oben und wer da nicht fest auf den Beinen war und nicht der Wand entlang stürzte, hatte sein Spiel verloren. Keuchend oben angekommen band man dann — wie der Verfasser ganz richtig sagte — sein Taschentuch an die Brüstung zum Zeichen, daß der Platz belegt ist. Es wäre aber niemand eingefallen, das Taschentuch abzubinden. Dann kam Büttner als Hans Sachs, Bussard als Davis usw. Diese Theaterbegeisterung damals muß wieder kommen und unser Theater auf die alte Tradition gebracht werden. Man hat nicht mit Unrecht Karlsruhe als zweites Bayreuth bezeichnet.

Der jugendliche Hans Meinhard aus Karlsruhe, Werderstraße 21, schreibt uns: Viele Jugendliche, die am 14. August zum ersten Mal wahlberechtigt sind, werden noch nicht klar erkennen, welche der zahllosen Parteien die Interessen der Jugend, das heißt deutlicher die bessere Zukunft Deutschlands vertritt. Es gibt neben den Regierungsparteien eine Anzahl kleiner Parteien. Wenn das so weiter geht, dann werden wir ähnliche Zustände bekommen, wie sie die ältere Generation aus der Weimarer Zeit her kennt. Das Volk wird immer mehr gespalten. Die Nazi-ideologie ist noch nicht tot. Die Nazis denken nicht, daß sie für unsere heutigen Leiden verantwortlich ist. Warum eröffnete die „Deutsche Rechtspartei“ eine von Radio Stuttgart übertragene Versammlung mit Liedern des „Dritten Reiches“. Jedenfalls muß man solche Vorgänge im Auge behalten. Ich kann als Jugendlicher nur einen Rat geben: die Männer und Frauen in den Bundestag zu wählen, die die Interessen der größten Teil der deutschen Bevölkerung nämlich die des schaffenden Menschen und der Millionen Notleidenden vertreten.

Die Notgemeinschaft Nordbaden in Bretten schreibt:

Wir weisen auf unser Programm hin, wonach wir grundsätzlich auf dem Boden des Privateigentums stehen. Das ist etwas ganz anderes als Privatkapital.

Herr M. L. aus Linkenheim begrüßt uns: Jawohl, groß Dich Gott, Hebe AZ. Auf Dich haben wir schon lange gewartet. Endlich bist Du da, Herrgott, wie mich das freut. Es war mir, wie wenn lieber Besuch ins Haus kommt. So habe auch ich Dich empfunden.

Erst war ich mißtrauisch und dachte: was, schon wieder eine neue Zeitung? Dann habe ich Dich aber doch beguckt in der Meinung, es könnte eine sogenannte Wahlzeitung sein. Ich las, fand alte Namen neben den fremden, und bald erkannte ich, trotz des neuen Gewandes, Du bist meine alte, vertraute Freundin aus der Jugendzeit. Du wurdest verboten und ich gleichgeschaltet. Aber wir zwei kennen uns.

Warum kommst Du unter fremdem Namen? Wie, Du willst gar nicht die „alte Tante“ sein? — Da hast Du eigentlich ganz recht. Denn in die neue Zeit gehören nicht nur neue Namen, sondern auch eine neue Haltung. Du wolltest sicher zum Ausdruck bringen, daß Du nicht einfach an 1933 anknüpfen, sondern Neues sein willst. Man soll nicht an der Vergangenheit kleben. Ich weiß wohl: Wir sind an dem Erleben der letzten 15 Jahre wesentlich gereift. Du und ich.

Wie aber deutet ich Deinen Namen? Was heißt A Z? Soll das ausdrücken, es sei in Dir alles von A bis Z enthalten? Oder soll das ganz einfach A-bend Z-itung heißen? Oder bist Du am Ende eine A-rbeiter Z-itung? Ich wollte, Du wärest alles zugleich. Jedenfalls gefällst Du mir.

Du willst täglich kommen? — Gut! Du sollst alle Tage gelesen werden. Aber gelt, Du bringst auch alle Tage etwas, das den Menschen innerlich erhebt. Wir müssen den Alltag nicht nur erleben, wir wollen mehr: Ihn aus der Vergangenheit her als unser Schicksal verstehen, wir wollen aus dem Alltag heraus für unsere eigene und die Zukunft der Kinder arbeiten, schaffen, schaffen. Jeder Tag steht uns zwischen dem historisch Überkommenen und dem, was werden soll. Wir können nicht ohne Hoffnung, ohne Glauben, ohne Gewißheit... letztlich nicht ohne... Gott leben.

Wir brauchen Belehrung über die Wege unserer Vorfahren ebensogut wie Wegweisung für die Gestaltung kommender Tage. Selbstverständlich wollen wir den Alltag sehen, aber in dem Zusammenhang des ewigen Kommens und Gehens. — So wünsch Dir „eine gute Fahrt“ Dein Vetter vom Lande.

„Ihr“ ist geholfen — 60% immer Rückenmerzen - das Leib war auch im Wege, jetzt oben auf durch Thalyvia-Körperformen. THALYSIA Alleinvertriebung Karlsruhe, Adlerstr. 36. Straßenbahn-Haltestelle Markthalle.

Interview unerwünscht / Eine amerikantische Tragödie von Fred Erik Roever

Als Mister Merival Hill — Chefeditor des „Täglichen Abend-Erzählers“ — an diesem Tage prüfend die Spalten seines Blattes überblickte...

Da stand es, schwarz auf rosarot — die zarte Farbe war die hervorstechendste Eigenart des „Täglichen Abend-Erzählers“ — da stand es: Mae Miranda, der große, der göttliche Star...

Mister Hill begann zu toben. Mae Miranda, die Göttliche, heiratete in selbiger Stadt, und sein Blatt, dieses Erzeugnis geistesarmer Bananen, brachte es nicht fertig...

Aufatmend stellte Mister Hill fest, daß auch die Konkurrenz nichts Näheres hatte. So langsam in allen Blättern der aufblühenden Großstadt...

Der Sekretär kaß. Der Sekretär bedauerte. Es war keiner der erleuchteten Reporter des „Täglichen Abend-Erzählers“ anwesend. Sie seien alle unterwegs. Mae Miranda habe geheiratet...

Mister Hill hieß Mister Bown kommen.

„Junger Mann“, sagte er sanft, und diese Sanftheit war schlimmer als der schlimmste Orkan. „Junger Mann, ich höre, Sie lesen Zeitungen?“

Mister Bown bejahte freudig. Zeitungen lesen sei wichtig. Man müsse sich unterrichten. Es ereignete sich mitunter mancherlei in hiesiger Stadt.

Mister Hill verschlug es die Sprache. Er starrte den jungen Mann an wie ein Gespenst. Dann begann er zu flüstern, und dieses Flüstern wirkte geradezu grauenerregend, so böse konnte Mister Hill flüstern.

„Bown!“ flüsterte er. „Sie sind ein Reporter. Ein junger, frecher, mitunter sogar brauchbarer Reporter. Ich gebe Ihnen eine Chance. Statt Zeitungen zu lesen, gehen Sie hin und machen Sie mir diese Miranda ausfindig, verstanden? Die Miranda und ihren neuen Mann. Sie interviewen beide, verstanden? Fünfzig Zeilen, hundert Zeilen vielleicht sogar, wie?“

Mister Bown stand unter dem Flüstern wie ein Felsen im Sturm. Schweigend griff er in die Rocktasche. Schweigend zog er zwei, drei Blatt engbeschriebenes Papier hervor. Schweigend reichte er sie dem Chef. Es war ein Interview, ein ganz prächtiges Interview sogar. Es trug den Titel: Mae Mirandas Gatte macht Zukunftspläne!

„Bown!“ stammelte Mister Hill ergriffen. „Bown, Sie sind ein Genie!“ Und begann zu lesen, mit einer Inbrunst, die er an keinem Artikel des Präsidenten selbst verschwendet hätte. Doch je länger er las, desto mehr verfinsterten sich seine Züge. Als er das Blatt sinken ließ, standen die Falten seines etwas verletzten Anlitzes auf Sturm.

„Bown!“ schrie er. „Sie sind ein Fantast. Ein Schwätzer! Ist das ein Interview?“

Mister Bown verneigte sich lächelnd. „Gewiß!“ sprach er freundlich. „es ist der Versuch eines Interviews. Ich habe es unternommen, mich in die Seele des Glücklichen zu versetzen, den Mae Miranda geheiratet hat.“

„In die Seele?“ brüllte Mister Hill. „Sie sollen sich in die Wohnung versetzen, Sie sollen...“

„Warum denn?“ meinte Mister Bown erstaunt. „Ich könnte mir denken, daß das Paar, das so heimlich heiratete, nicht gestört zu werden wünscht.“

werden wünscht. Daß insbesondere der junge Mann zunächst noch Wichtigeres zu erledigen hat, nicht? Es ist doch für ihn ein Märchen geradezu und...“

Mister Hill rang nach Atem. „Märchen? Wir wollen keine Märchen, Herr! Tatsachen brauchen wir, reelle Tatsachen, verstanden?“

Mister Bown wurde traurig. „Es könnte doch“, meinte er verbindlich, „es könnte doch ungefähr so sein, wie ich es Ihnen zu schildern versucht habe, nicht?“

„Eben nicht, Bown“, sagte Mister Hill, und es kam nun wieder das Flüstern, das so unhellverkündend war. „Eben nicht! Sehen Sie selbst, Bown: in Ihrem lächerlichen Geschwätz lassen Sie diesen Mister Unbekannt zunächst einmal seine Stellung aufgeben, nicht?“

Bown nickte. „Es dürfte das Nächstliegende sein, Mister Hill“, sagte er sanft. „Wenn er eine unbefriedigende Stellung hatte, so wird er sie zunächst sofort aufgeben, denn jetzt...“

„Nurr“, tobte der Chef. „Glauben Sie denn, daß es einen Menschen geben wird, der diesen Mann jetzt entlassen würde? Jetzt, den Gatten der Miranda entlassen? Halten würde man ihn, festhalten mit allen Mitteln, Herr. Aber doch nicht entlassen. Bedenken Sie die Reklame.“

„Das Leben“, wandte Mister Bown eigenständig ein, „das Leben spielt mitunter seltsam. Vielleicht...“ Aber jetzt wurde es dem Chef zu dumm. Sein Antlitz nahm die Farbe eines gekochten Krebses an. Seine Finger um-

krampten den ausgezeichneten Füllhalter wie eine Waffe.

„Herr“, sagte er leise, „entweder Sie sind in fünf Minuten auf dem Wege zu Mae Miranda oder Sie sind entlassen, verstanden?“

„Entlassen?“ tobte der Reporter. „Ich verbitte mir diese Drohungen! Zu einer Kündigung bedarf es eines zureichenden Grundes und...“

„Hinaus!“ schrie Mister Hill und schwang die Feder wie einen Dolch, „hinaus, sofort!“

... und der schriftlichen Form!“ ergrünzte Mister Bown mit eisiger Korrektheit. Mister Hill ließ sich das nicht zweimal sagen. In wünder Fahrt flog seine Feder über das Papier. Mit einem Fluch, der alle Cowboys in helle Bewunderung versetzt hätte, schleuderte er dem Reporter das Papier ins Gesicht. Erriet und mit zusammengekniffenen Lippen las Mister Bown das Dokument seiner fristlosen Entlassung langsam und nachdenklich ging er zur Tür. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um.

„Zum Abschied, Mister Hill“, sagte er ergriffen, „und weil Sie so unerwartet götig waren, will ich Ihnen den Namen des glücklichsten Bräutigams nennen, den Mae Miranda...“

Wie eine Feder schnellte der Gewaltige hoch. „Bown!“ schrie er. „Sie wissen es, wer es ist?“

„Ich“, sagte Mister Bown leise und schlicht und verschwand mit Riesensätzen aus dem Hause des „Täglichen Abend-Erzählers“ von Jamesville.

Amtliches — mit und ohne Humor

Im September 1923 wurde in einer Wiener Zeitschrift folgender Brief im Faksimile veröffentlicht:

„An Frau Elisabeth Schafhauser, Mödling, Weyprechtgasse 29.“

Sie werden hiermit verständigt, daß Sie aus der Wählerliste gestrichen wurden, nachdem Sie am 1. April dieses Jahres gestorben sind.

Stadtvorstand Mödling.“

ten lautete: „Milch ist das durch regelmäßiges Ausmelken des Euters gewonnene und gründlich gemischte Gemelk von einer oder mehreren Kühen aus einer oder mehreren Melkzeiten, dem nichts zugefügt ist.“

Inzwischen war die Milch verdorben, es ließ sich nachträglich nichts mehr beweisen. Das Gutachten hängt heute über der Registrierkasse und wirkt vertrauensweckender als ein Diplom.

Ein bayerischer Milchhändler wurde eines Tages bei der Kontrolle ertappt — die Milch schien zu wässrig. Er erhob Einspruch. Die Milch wurde „sichergestellt“. Er verlor den Prozeß, legte Berufung ein, die verlor abermals und verlangte endlich ein höchstgerichtliches Gutachten darüber, was eigentlich Milch sei. Dieses Gutach-

ten lautete: „Milch ist das durch regelmäßiges Ausmelken des Euters gewonnene und gründlich gemischte Gemelk von einer oder mehreren Kühen aus einer oder mehreren Melkzeiten, dem nichts zugefügt ist.“

Auf einer Schreibstube zerbrach sich der überzählige Gefreite X. den Kopf, was es mit dem Kesselstein auf sich habe und schrieb zurück: „Melden hiermit anordnungs-gemäß, daß Kesselstein nicht vorhanden ist. Fehlender Kesselstein wird angeschafft. Erbitten Angabe der Bezugsquellen. Bataillons-Schreibstube.“

Mannheimer Theaterpläne

Alljährlich in der Hochsommerzeit stellte sich in Mannheim der neue Intendant vor. Es war enlischer vier: Eisenbart, der aus dem Weltuntergang 1945 die Idee des Theaters rettete; — Kronen, der mit viel gutem Willen nach der besten Form suchte, aber an den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit scheiterte; — Dornseiff, der den guten Namen Mannheims kennt und sich jetzt, in weiser Beschränkung, auf das Schauspiel zurückzieht; — Payer, der neue Mann aus Wien, der die Burgtheatertradition mit der Schillerbühne kreuzen will und dessen Intentionen einen bestechenden Eindruck machen.

Nach der Auffassung des neuen Leiters muß das Kulturtheater Konzessionen an das Geschäftstheater machen, aber die Zugeständnisse müßten Niveau haben und nicht zu billigen Lösungen führen. Das Theater müsse wieder Kredit beim Publikum gewinnen, ehe an große Experimente herangegangen wird. In diesem Zusammenhang lehnte Payer das „Nerventheater“ ab und meinte, daß seine Zeit vorüber sei.

Dem Künstlerischen in absoluter Form scheidet der Intendant das Wort, aber „wir können kein Theater von damals“ spielen, wir, die wir die lebenden Fackeln von Darmstadt und anderswo erlebt haben“ — dies ist eine vielversprechende Feststellung, die darauf hinweist, daß der neue Leiter des Mannheimer Nationaltheaters sich bewußt ist, was eine durch Feuer und Bomben gegangene und verödete Großstadtbevölkerung zur seelischen Wiederaufrichtung vom Theater her braucht.

Der Spielplan sieht eine Pflege der Klassiker vor, aber der neue Klassikerstil kann — nach den Darlegungen des Intendanten nicht am grünen Tisch gewonnen werden, sondern nur durch harte, tägliche Arbeit. Von Goethe ist „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen“, von Schiller: „Die Räuber“, von Grillparzer das selten gespielte „Ein treuer Diener seines Herrn“, von Lessing: „Minna von Barnhelm“, von Molière: „Die Schelmenstreiche des Scapin“ von Shakespeare: „Romeo und Julia“, von Raimund: „Der Alpenkönig“, oder „Der Verschwender“ vorgesehen, außerdem von Webster, einem Zeitgenossen Shakespeares, „Der weiße Teufel“.

Ibsen, Strindberg, Hauptmann, Shaw werden mit je einem Stück vertreten sein, Schiller mit „Der grüne Kaskadu“, Rastand mit „Cyrano von Bergerac“, Sardou mit „Also gut, lassen wir uns scheiden“.

AZ-Quiz der Woche

Das moderne Ratespiel

Macht es Ihnen Mühe, sich Ihre Schuh- oder Kragengöße zu merken? Wenn ja, dann wird Sie dieses Quiz-Spiel vollends durcheinanderbringen. Aber werfen Sie die Flinte nicht ins Korn. Versuchen Sie Ihr Talent, die Größen der verschiedenen Artikel, die Sie täglich sehen oder mit denen Sie umgehen, zu finden. Hier sind 15 verschiedene Größen und Artikel verzeichnet. Jede Zahl steht im Zusammenhang mit einem rechts genannten Artikel. Verbinde sie miteinander und zähle die Punkte! 10 richtige Antworten ist ein Sieg über die Größen. Weniger als 10 kann zu verkehrten Einkäufen führen.

- 1 5,00—16 A Herrensuhuh
2 16 Speichen B Motor
3 4 Böhren C Damenstrumpf
4 40 Watt D elektr. Sicherung
5 14 kar E Autoreifen
6 42 F Uhr
7 38/39 G Regenschirm
8 21x29,7 H Radio
9 10 PS I Glühlampe
10 8,5—9 K Thermometer
11 7 L Gold
12 4 Steine M Herrenhemd
13 56 N Schreibmaschinenpapier
14 6 und 10 Amp. O Damenhandschuhe
15 C P Herrenhut

Hier die Lösung:

1—A, 2—B, 3—C, 4—D, 5—E, 6—F, 7—G, 8—H, 9—I, 10—K, 11—L, 12—M, 13—N, 14—O, 15—P.

Witze mit und ohne Bart
„Wie teilst du denn dein Gehalt ein?“
„Etwa dreißig Prozent für Miete, vierzig Prozent für Essen und zwanzig Prozent für Vergnügen!“
„Aber, das sind ja hundertzwanzig Prozent!“
„Ja, leider, leider...!“
*
„Sie wollen also die Eier nur aus Hunger gestohlen haben?“
„Jowohl, Herr Richter. Ich wollte mir einen Kuchen backen.“
„Warum nehmen Sie dann gleich sieben Stück?“
„Das stand so im Kochbuch.“
*
„Kurt, dein Aufsatz „Mein Vater“ stimmt genau mit dem deines Bruders überein! Wie kommt das?“
„Wir haben den gleichen Vater, Herr Lehrer!“
*
Maler: „Für dieses Werk hat mir ein Amerikaner dreitausend DM geboten!“
Besucher: „Ich würde nicht mehr als fünfzig Mark dafür geben!“
Maler: „Gut! Nehmen Sie es hin! Wir dürfen nicht alle unsere Meisterwerke ins Ausland geben lassen!“
*
„Na, Oskar, was hat deine Frau gesagt, als du heute früh nach Hause kamst?“
„Stell dir vor, was ich für Glück hatte! Ich bin rückwärts reingegangen, und als sie aufwachte, dachte sie, ich gehe raus.“
*
„Ich habe da eine Dame mit drei Millionen“, sagt der Heiratsvermittler. „Was können Sie dafür in die Waagschale werfen?“
„Meinen uralten historischen Namen.“
„Soso. Wie heißen Sie denn?“
„Adam.“
Wer weiß es?
Wo geht die Sonne nur einmal im Jahr unter?
Am Nord- und Südpol.
Wieviel Worte benötigt ein durchschnittlich gebildeter Europäer?
Nur 2000.
Schiffe in Not senden einen drahtlosen Hilferuf aus. Was bedeutet er?
SOS — Save our souls — Rettet unsere Seelen.

Bestellschein
An die Vertriebsabteilung der „BADISCHEN ABEND-ZEITUNG“
KARLSRUHE
Waldstraße 28
Ich bestelle hiermit die
ABENDZEITUNG
ab zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.
Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle
Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.
Zu- und Vorname:
Beruf:
Wohnort:
Straße und Hausnummer:
Herausgeber und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei Gebel Karlsruhe

Dem Fernsehen gehört die Zukunft

Künstlerische und technische Erfahrungen in USA

Television ist das jüngste Zauberwort, das in den Vereinigten Staaten Künstler, Techniker und Finanzleute beschäftigt. Seit etwa anderthalb Jahren ist ein regelrechter Fernsehbetrieb im Gange, sodaß nunmehr die ersten Erfahrungen größeren Ausmaßes vorliegen. Im April dieses Jahres waren 32 Sender in Betrieb und etwa 1/4 Million Amerikaner im Besitz eines Empfangsgerätes. Man rechnet damit, daß bis Ende 1949 die erste Million Television-Teilnehmer erreicht sein wird. Vorläufig konzentriert sich das Fernsehen in der Hauptsache auf die großen Küstenstädte des Ostens (New York, Baltimore, Boston, Philadelphia), auf die Zentren des Mittelwestens (Chicago, Cincinnati) und das kalifornische Netz mit Los Angeles als Mittelpunkt. Nur in diesen Millionenstädten finden sich vorläufig genügend Teilnehmer, die sich den Luxus der Television leisten können und einen Sendebetrieb einigermaßen rentabel machen.

Die Preise der Fernsehapparate schwanken vorläufig noch zwischen 170 und 2500 Dollar pro Gerät, wozu noch die Antennen- und Servicekosten mit 25 Dollar im Jahr kommen. Die meisten Apparate sind in Privatbesitz, aber auch elegante Bars und Grillrooms haben sich bereits Fernsehempfänger angeschafft und machen bei großen Ereignissen (Boxkämpfe, Baseballspiele) gute Geschäfte. Der Sport ist überhaupt einer der Schlager der Television.

Verständlich daher die Opposition der Hollywoodfirmen, die bis vor kurzem ihren Stars ausdrücklich die Teilnahme an Fernsehveranstaltungen verboten. Nachdem aber so beliebte Künstler wie Bing Crosby und Frank Sinatra sich trotzdem der Television zur Verfügung stellten, haben jetzt bereits mehrere Hollywoodfirmen spezielle Fernsehfilme in Auftrag genommen. Auch die führenden Broadwaytheater sind dazu übergegangen, ihre Zugstücke dem Fernsehbetrieb zur Verfügung zu stellen und versprechen sich dadurch keineswegs eine Minderung ihres Geschäfts, sondern eher eine Steigerung des Publikumsinteresses für die Künstler selbst. Weniger erfreut sind die Radiosprecher von der neuen Kunstform. Bisher konnten sie ihre Manuskripte gemütlich ablesen, sind jetzt aber beim Fernsehen verpflichtet, frei zu sprechen und Wert auf entsprechende Kostümierung und sorgfältiges Make-up zu legen. Aber keiner will den Anschluß verpassen, denn die Fachleute halten Fernsehen für eines der zukunftsreichsten Unternehmen.

Die Finanzierung der Sendungen erfolgt — ähnlich wie beim amerikanischen Rundfunk — in der Hauptsache durch die Werbendarbietungen der Großinserenten (Auto-, Zigaretten- und Markenartikelindustrie), die allein bei der National Broadcasting Company im vergangenen Jahr anderthalb Millionen Dollar ausgaben. Die Honorare, die die Fernsehgesellschaften ihrerseits zahlen, sind noch verhältnismäßig gering; für ein gutes Theaterstück werden 4000 Dollar bezahlt, nicht ganz so viel für eine Sportveranstaltung. Auch hier sind die Meinungen geteilt. Während die Baseballmanager gerne ihre Klubmatsch zur Verfügung stellen, in dem Bewußtsein, ihrem Sport damit Freunde und weitere künftige Besucher zu gewinnen, halten manche Boxunternehmer eine Fernsehübertragung geradezu für eine Geschäftsschädigung und möchten sich am liebsten alle eventuell leer bleibenden Plätze von der Television bezahlen lassen. Die großen Zeitungen wiederum sehen Television keineswegs als Gefahr an, ja an den meisten Sendern sind

sogar Zeitungstrusts finanziell beteiligt. Als Unternehmer fungieren die früheren amerikanischen Radiogesellschaften wie NBC (29 Fernsehsender), ABC (10 Sender geplant), CBS, Mutual usw.

Der größte Nachteil des Fernsehens gegenüber dem gewöhnlichen Radio ist seine räumliche Begrenztheit. Für die Verbreitung der Sendungen über den normalen Sendebezirk hinaus gibt es zwar eine Reihe von Möglichkeiten, die aber alle recht kostspielig sind: über das Netz der American Telephone and Telegraph Company, durch Radio-Relay von Sender zu Sender (nicht störungsfrei), durch Relaystationen auf sehr hoch fliegenden Flugzeugen (ungenau) oder durch Bau von Zwischenstationen auf sehr hohen Punkten und Verwendung von Ultrawellen. Welche

dieser Methoden sich durchsetzen wird, steht noch dahin, vorläufig ist eine Sendung, etwa von Küste zu Küste unmöglich. Man begnügt sich mit sogenannten Netzsendungen (das atlantische Netz von Boston über New York bis Philadelphia) innerhalb eines bestimmten Bereiches. Auch der gegenseitige Störkoeffizient ist viel größer als beim Radio, so können in der Riesenstadt New York beispielsweise höchstens sieben Fernsehsender tätig sein, während zurzeit 26 gewöhnliche Radiosender einander nicht belästigen. Dennoch nimmt die Zahl der Televisioninteressenten ständig zu, bis Jahresende rechnet man mit 100 Sendern, die dann ein Gebiet umfassen würden, das etwa 50 Millionen Menschen, also ein Drittel der USA-Bevölkerung einschließt.

Italien und die moderne Kunst

Von unserem Sonderberichterstatte

Selten sind in einem Lande in wenigen Monaten so viele Ausstellungen, Preisverteilungen und offizielle Ankäufe von Kunstwerken vorgenommen worden, wie dieses Jahr in Italien. Was wird nun vorwiegend gezeigt und welches sind die vorherrschenden Tendenzen?

Den besten Überblick über den gegenwärtigen Stand italienischer Malerei und Plastik gewinnt der Fremde, der nicht nur die großen Ausstellungen besucht, sondern sich bemüht, daneben moderne Privatsammlungen aufzusuchen. Da zeigt es sich, daß die sogenannte ungenetische Malerei stark am Abnehmen ist. Die große Mehrzahl der Kollektionisten und Kunstfreunde — ganz zu schweigen von der Masse des Laienpublikums — sieht dem Schaffen der „Avangardisten“ (wie hier die abstrakten und verwandten Richtungen genannt werden) mit Skeptis entgegen. Neben einigen Wenigen, die sich, wie beispielsweise De Chirico, Carrigi, Guidi, Sironi, Guttuso u. a. auf ihren bestimmten Stil festgelegt haben, führt die Mehrzahl der italienischen Künstler im- und expressionistische Malweisen auf ihre Art fort. Die Kritik unterstützt die große Gruppe der „Mitte“. Das Schaffen dieser Maler erfährt seine wesentliche Differenzierung vorwiegend durch die Verschiedenheit der Temperamente. Da sehen wir z. B. in den Bildern eines Tosi, De Pisis, Tione, Seghini und Spillimbergo frühlingshafte Stimmungen; Schneeschmelze, stark aufblauende Himmel, helle Wolken, rote Erde und ockerfarbige Steinbrüche; oder das Meer, Boote, Dunst, Kuppeln und Türme, Strandleben — Kinder, Frauen und

Gruppen — als farbige Eindrücke. Maler ernsteren Temperaments wie Tomes, Carrà, de Grada, Bertucci, De Amicis, Poli u. a. malen hitzefiebernde Himmel über einsamen Vorstadthäusern und verlassenem Geböten. Die Stimmungen sind verhalten und ernst; Lichter gleichen dem Schaum gewitterbewogener Wolken. In den Mienen der dargestellten Figuren spiegelt sich die Sehnsucht des ewig Unerfüllbaren.

Die Kämpfe um die Formen, Techniken und Methoden, wie sie sich im Bereich der Malerei abspielen, finden ihre Parallele im bildhauerischen und plastischen Schaffen. Auch hier wird mehr und mehr der naturnahen Darstellungsweise der Vorzug gegeben. In diesem Sinne wären besonders die Bildhauer: Manzù, Marino Marini, Medardo Rosso, Filippo Tallone und Maselli zu nennen.

Die Veroneser „Società Belle Arti“ — die auf eine jahrhundertalte Tradition zurückblicken kann — eröffnete dieser Tage die 49. große Ausstellung zeitgenössischer italienischer Kunstschaffens. Die gezeigten Werke — Malerei, Plastik und Graphik — eine Auswahl des Besten von über 600 eingesandten Werken, kommen in den weiten Räumen des Palazzo der Gran Guardia sehr gut zur Geltung.

Beachtlich auch bei dieser Ausstellung das Überwiegen einer Malerei, die ihrem Wesen nach als Fortführung im- und expressionistischer Manieren angesehen werden kann. Ausdrucksformen, wie sie uns aus dem Schaffen eines Picasso, Moore oder Baumeister — um einige Exponenten von Aktualität zu nennen — bekannt sind, gehören im heutigen italienischen Kunstschaffen zu den seltenen Ausnahmen und sind von Seiten des Publikums kaum gefragt.

Kein Geld für Goethe

Buchauktion in München

Die Auktion bei Karl & Faber in München stand im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftslage. Die erste Ausgabe der Wahlverwandtschaften wurde für DM 51.— verkauft. Die erste Ausgabe des Werther, für die man in Köln DM 630.— bezahlte, ging hier für DM 600.— weg. Für den ersten Goetz wurde DM 1050.— bezahlt. Ein vollständiges Exemplar der Ausgabe letzter Hand in 61 Bänden der sog. Großoktav-Ausgabe brachte DM 1250.—. Der schöne Faust der Doves-Preß in zwei Ma-

roquinbänden von Frieda Thiersch, auf Pergament gedruckt, fand für DM 1350.— einen Abnehmer. Das eigenhändige Gedicht Goethes „Geweihter Platz“ erstand ein Sammler für DM 1150.—. Der prachtvolle, von Delacroix illustrierte Faust ging zurück. Für Goethe im Goethejahr in Deutschland sind solche Ergebnisse kein Ruhmesblatt.

Schüler-Autographen gingen besser. Die erste Ausgabe der Räuber, deren Seltenheit bekannt ist, weil Schiller das Werk in einzelnen Bogen verteilte, wurde mit DM 1450.— bezahlt. Die hinterlassenen Schriften von Kleist in drei wunderbaren roten Maroquinbänden stiegen auf DM 900.— und die erste Gesamtausgabe der Werke von Hölderlin in einem prachtvollen roten Halbmaroquinband auf DM 200.—.

Selbst die Preise für die internationalen Spitzenstücke waren uneinheitlich, was dafür spricht, daß das ausländische Interesse für die deutschen Auktionen stark nachgelassen hat. Hier bildeten die drei eigenhändigen Briefe Beethovens die Überraschung des Tages. Sie wurden für DM 1000.—, DM 1650.— und DM 2050.— einem Händler, der für einen ausländischen Sammler steigerte, zugeschlagen. Auch das eigenhändige Musikmanuskript von Haydn überstieg den Schätzungspreis und ein eigenhändiger Brief Mozarts aus dem Jahre 1790 ging bei einer Schätzung von DM 750.— bis auf DM 1950.—. Einige neue Sammler, die über größere Geldmittel verfügten, bestritten in der Hauptsache die Auktion, die Stimmung bei den Antiquaren war sehr zurückhaltend.

W. Krauß

Musik in Amerika

Die größte Überraschung, die ich bisher in den Vereinigten Staaten erlebt habe, war die Feststellung der großen Musikfreude der Amerikaner. Es waren keine Schlager, die ich in Anwesenheit von ungefähr 15 000 Menschen im Esplanadepark, in Boston hörte, es war Musik von Wagner, Beethoven, Mozart, Offenbach, Tschaiakowsky, Weber, Strauß, Mendelssohn, gespielt vom Bostoner Symphonieorchester unter der Leitung von Arthur Fiedler, dessen Eltern aus Oesterreich hierher gekommen sind.

Es war großartig. Ich ließ mich nicht nur von der Musik begeistern. Begeistert haben mich auch die 15 000 Zuhörer, die nach der Ouvertüre zum „Freischütz“ von Weber in Beifallsstürme ausbrachen. Auch die Tatsache, daß der Amerikaner heute noch die gleiche Liebe zu deutschen Meistern empfinden wie vor dem Kriege hat mich überrascht.

In Deutschland ist die Ansicht weit verbreitet, daß Amerikaner ausgesprochene Schlagerliebhaber sind und für schwere Musik kein oder ein mangelhaftes Verständnis aufbringen. Ich habe mich hier vom Gegenteil überzeugen können. Viele hören gerne Schlager, aber Millionen haben auch ein ausgeprägtes und tiefes Verständnis für klassische Meister der Musik.

Wer die Begeisterung der Amerikaner für das Baseballspiel kennt (es mag geschmacklos klingen, Baseball mit Musik in Verbindung zu bringen, aber in diesem Fall ist es notwendig) wird verstehen, daß mich die hohe Besucherzahl besonders beeindruckte, nachdem ich feststellte, daß nur 1000 Meter von der Freilichtbühne des Esplanadeparks entfernt zwei berühmte Baseballmannschaften spielten. 15 000 Besucher bei einer Einwohnerzahl von rund 800 000. Hierbei muß betont werden, daß diese Konzerte täglich wiederholt werden und die Besucherzahl oft noch bedeutend höher ist. Oscar W. Reschke (Dena)

Kalter Kaffee

Sanftmann ist ein kleiner bescheidener Mensch. Sanftmann sitzt am liebsten im Winkel. Sanftmann spricht nur, wenn er gefragt wird. Sanftmann nimmt mit dem kleinsten Sessel vorlieb. Sanftmann ist dankbar für jeden freundlichen Händedruck und dabei ist Sanftmann eine Persönlichkeit, auf dessen Stimme es ankommt, der wichtige Entscheidungen beeinflusst, mit dem es sich keiner verderben möchte. Aber Sanftmann ist so bescheiden, daß seine Bescheidenheit schon beinahe wieder unbescheiden ist.

Eines Tages war Sanftmann auf Besuch. „Darf ich Ihnen etwas anbieten?“ fragte die Hausfrau freundlich.

Sanftmann sagte bescheiden: „Wenn Sie zufällig ein wenig kalten Kaffee im Hause hätten...“

Die Hausfrau eilte wie der Blitz in die Küche. Natürlich hatte sie keinen kalten Kaffee im Hause. Sie nahm ihr letztes Wirtschaftsgeld, eilte die vier Treppen hinunter, kaufte ein Viertel Pfund Kaffee vom Besten, eilte die vier Treppen wieder hinauf, zündete das Gas an, stellte Wasser auf, drehte stemlos die Kaffeemühle, goß kochendes Wasser über den Kaffee, ließ den Kaffee ziehen, stellte ihn kalt, goß ihn von einem Topf in den andern, aber da dies lange währte, sprang sie die vier Treppen von ihrer Wohnung wieder hinunter, kaufte acht Straßen weiter mit gutem Zureden einen Block Eis, schleppte den Block Eis die acht Straßen und die vier Treppen hinauf in ihre Wohnung, stellte ihn in der Küche auf, stieg auf den Boden, holte die Holzaxt, zerschlug das Eis in kleine Stücke, füllte damit eine Schüssel, ließ den heißen Kaffee über das kalte Eis laufen, schwenkte einen leeren Topf mit Eis aus, stellte die Kaffeekanne, die Kaffeetasse, die Kaffeuntertasse und den Kaffeelöffel auf Eis, goß den Kaffee nochmals von einem Topf in den andern und ließ den Kaffee abermals über das Eis laufen.

Endlich war der Kaffee kalt. Endlich konnte sie Herrn Sanftmann die gewünschte Tasse kalten Kaffee bringen. In der Küche standen achtzehn eingemachte Töpfe, zweihundzwanzig nasse Schalen und Schüsseln mit Eiswasser und Kaffeeresten, hingen sieben nasse Lappen, acht beschmutzte Schürzen, der Fußboden schwamm und der Herd sah wie ein Heerlager nach der Niederlage. Aber jetzt war der Kaffee kalt und die Hausfrau trug ihn stolz ins Zimmer.

Sanftmann saß auf dem Stuhl, wie man ihn verlassen hatte. Die Hausfrau trat ein. „Hier ist Ihr kalter Kaffee, Herr Sanftmann.“

Herr Sanftmann nahm die Tasse entgegen und sagte bescheiden:

„Ich wollte vorhin sagen: wenn Sie zufällig eine Tasse kalten Kaffee im Hause hätten, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihn mir ein wenig wärmen würden, damit Sie nicht die Mühe haben, frischen Kaffee zu kochen.“

Jo Hauns Rösel

SILBEN-RATSEL

- Aus den folgenden 37 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben jeweils von oben nach unten gelesen, eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte ankündigen:
- a — ar — ba — bat — bei — che — de — da — di — ein — im — in — ja — klang — kra — le — ler — li — mo — pe — ra — ra — ru — sche — se — su — them — ten — ter — ter — tie — to — tor — trak — u — zö.
- Die Wörter im Einzelnen bedeuten:
1. eilige Botschaft
 2. Berufsetand
 3. Stadt in Niederländisch Indien
 4. Ehelosigkeit
 5. Eine der neun Musen
 6. Zwischenzustand
 7. Fluß in England
 8. Inselgruppe im Norden Japans
 9. Singvogel
 10. landwirtschaftl. Gerät
 11. Übereinstimmung
 12. männlicher Vorname
 13. Regierungsform

Wird Hollywood solid?

Die Filmstars werden häuslich — Skandale unerwünscht

Lana Turners jüngste Liebesaffäre! — Läßt Rita Hayworth sich scheiden? — Tyrone Powers mexikanisches Weckend! — so lauteten bis vor kurzem die Schlagzeilen jener beliebten Hollywoodgeschichten, die vom amerikanischen Publikum mit wahrem Heißhunger verschlungen wurden. Je pikanter der Skandal und je intimer die Schilderung der Herzengeschichte, umso stärker die Spannung der Filmfans auf das nächste Auftreten ihrer Leinwandliebhaber. Und wenn sich herausstellte, daß ein beliebter Film-Don-Juan wie etwa Erroll Flynn in seinem Privatleben so gut wie keine Affären aufzuweisen hatte, so dichteten die geschickten Movie-Reporter ihm unweigerlich einige gebrochene Frauenherzen an, um sein Renommée bei den schmachtenden Girls in aller Welt zu erhöhen.

Seit kurzem aber ist hier ein entscheidender Wandel eingetreten. Das amerikanische Publikum scheint plötzlich genug zu haben von Klatsch und Skandalen. Die letzten tolen Affären Lana Turners vor allem, die erst ihrer Konkurrentin Annabella den heißgeliebten Gatten Tyrone Power abspenstig machte und sich dann doch mit dem auch noch nicht geschiedenen Kupferkönig Bob Topping lierte, haben die allmächtigen und sittenstrengen Frauenverbände auf den Plan gerufen. Und die klugen Filmmanager erkannten sofort die Gefahr eines drohenden Boykotts ihrer populärsten Stars und warfen das Reklamesteuer um 180 Grad herum. Hollywood kennt vorläufig keinen größeren Ehrgeiz, als das vorbildliche Eheleben seiner Leinwandsterne zu preisen.

Die Seitenblase der Skandale ist jäh zerplatzt und dahinter leuchtet rosarot die Sonne glücklicher Starehen auf.

Lebt nicht Dorothy Lamour, die verführerische Dschungelfilmkönigin, als brave Mrs. Howard ganz ihrer Farm und der Erziehung ihrer beiden reizenden Kinder? Ist nicht Lorette Young, die Vielgeliebte, in Wahrheit die treueste Gattin von Tom Lewis, dem verdienstvollen Army-General und hat sogar ein Heim für gefallene Mädchen ins Leben gerufen? Oder Claudette Colbert, die brave Sprechstundenhilfe ihres vielbeschäftigten Arztgatten Dr. Preßman, Bette Davies, die Malerschefrau und Bibliothekbesitzerin, Olivia de Havilland, die mehrfache Adoptivmutter helmatloser Waisen — sind sie nicht geradezu Vorbilder fraulicher Sittsamkeit und Tüchtigkeit?

Joan Bennett, die immer noch Mädchenhafte, ist stolz darauf mit ihren drei Töchtern, die aussehen wie ihre jüngere Schwester, als schönste Mutter Hollywoods gefeiert zu werden. Das einst so verpönte und schamhaft verschwiegene Kinderkriegen gilt heute durchaus als schick und Bette Davies, der Star der Warner Brothers, die als erste die früher übliche Zurückhaltung brach und sich als Wöchnerin fotografieren ließ, gilt allgemein als Vorbild.

Eine wahre Welle bürgerlicher Glückseligkeit scheint Hollywood erfaßt zu haben. Die Stars sind solid geworden.

Glücklicherweise vorläufig nur in ihrem Privatleben. Oder sollte die neue Bravheitsmode auch auf die Filmstoffe übergreifen? Das freilich würde die Drehbuchautoren Hollywoods vor neue schwere Aufgaben stellen.

F. F.

Keine Zwangswirtschaft, aber Planung und Lenkung

Von Wirtschaftsminister Dr. Veit

Wirtschaftsminister Dr. Veit, der Spitzenkandidat der SPD für Karlsruhe, spricht zusammen mit dem Flüchtlingskandidaten Ernst Paul am Sonntagvormittag im Karlsruher Konzerthaus. Wir bringen aus diesem Anlaß die folgenden Ausführungen, die auf einer dieser Tage gehaltenen Rundfunkrede Dr. Veits basieren.

Die politische Gesundung des deutschen Volkes, die Verhinderung eines Rückfalls in Unduldsamkeit und Terror setzt eine moralische Erneuerung voraus.

Die Erneuerung aber kommt nicht von selbst. Auch die Kirchen können sie allein nicht schaffen. Nicht einmal die gewaltigen Schläge, die das Schicksal unserem Volke zuzufügen, haben die Ausrichtung nach sittlichen Werten herbeigeführt. Die Not lehrte nicht alle beten, viele lehrte sie fluchen.

Die moralische Erneuerung kann nur dann ihren Einzug in unser Volk halten, wenn sie Hand in Hand geht mit einer Erneuerung unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, mit dem Ziel, die Not zu bannen, die Existenz eines jeden zu sichern und der menschlichen Arbeit, in welcher Gestalt und mit welchen Mitteln sie immer geleistet werden mag, die gleiche gesellschaftliche Wertschätzung zu verschaffen. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden durch die Methoden von vorgestern, die die Wirtschaftsstrategen von Frankfurt aus der Mottenkiste der Volkswirtschaft herausgezogen und auf Hochglanz poliert haben und die sie nun mit dem buntgedruckten Etikett „soziale Marktwirtschaft“ dem Volke anpreisen. „Seht“, so rufen die sozialen Marktschreiber, „was wir mit diesem Wunderapparat alles fertiggebracht haben. Wir haben Euch damit von der Bezugszwangswirtschaft und von den Gängen zum Wirtschaftsamt befreit, wir haben die Läden gefüllt, den Bedarf gedeckt, die Produktion gesteigert und den Lebensstandard gehoben.“

Einen Augenblick! Haben sie das wirklich mit dem Wunderapparat „soziale Marktwirtschaft“ geschafft? Ist das nicht vielmehr die Folge der Geldreform, nach der das ganze Volk schon lange stürmisch gerufen hat und der verstärkten Lieferungen aus dem Ausland? Hat nicht die Ablösung der funktionslosen Reichsmark durch die DM das Wunder ausgelöst, daß plötzlich Waren in Ueberfülle vorhanden gewesen sind, die am Tage vor der Währungsreform noch verlogen wurden? Der Hohepriester der sozialen Marktwirtschaft, Prof. Erhard, hatte ja monatelang vor der Währungsreform das erfolgreiche Horten von Waren geradezu zur Voraussetzung des Gelingens der Reform erklärt und damit die große Masse um den Ertrag ihrer Arbeit gebracht. Die soziale Marktwirtschaft hat den Hortern unerhörte Gewinne verschafft, die selbstverständlich der Besteuerung entzogen und zu einem großen Teil in Fehlinvestitionen gewandert sind. Statt die Bergwerke, die Elektrizitätswerke, die Verkehrsmittel auszubauen, statt das Wohnungselend zu beheben, wurden und werden Luxusgeschäfte, Kaffeehäuser, Nachbars und Kinos errichtet. Und die größte Wunderwirkung der sozialen Marktwirtschaft: Mitten in den Trümmern Deutschlands, in einem Meer von Arbeit, haben 1,2 Millionen Menschen, darunter eine große Anzahl Bauarbeiter, keine Arbeit! Das ist nicht nur ein soziales, sondern ein eminent wirtschaftliches Problem. Denn jeder Arbeitslose kostet die Allgemeinheit rund 130 DM pro Monat und fällt zudem als Kaufkraftträger weitgehend aus.

Deswegen fordern wir Planung und Lenkung der Wirtschaft. Das hat, weiß Gott, mit Zwangswirtschaft nichts zu tun. Gerade um den Zwang der Verteilung im kleinen zu vermeiden, fordern wir die Planung und Lenkung im großen. Die Zwangswirtschaft bewirtschaftet den Mangel, die Planwirtschaft

beseitigt ihn. Das bedeutet auch keine Mammutbürokratie oder Herrschaft der Bürokratie überhaupt. So wie in jedem Unternehmen ein kleiner Kreis plant und den Betrieb nach dem Plan lenkt, soll unsere Volkswirtschaft von einem kleinen Gremium von Männern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung unter demokratischer Kontrolle der Wirtschaft den Weg weisen, den sie bei freier Entfaltung unternehmerischer Initiative zu gehen hat. Mit leichter Hand und freiheitlichen Mitteln greift der Staat ein, wenn und soweit die Wirtschaft diesen Weg verläßt.

Wir können das Ziel des Marshallplans so wenig erreichen wie eine sozial ausgeglichene Wirtschaft, wenn wir dem freien Spiel der Kräfte planlos das Feld räumen. Wir können Deutschland nur wieder herstellen, wenn der Westen auf den Osten wie ein Magnet wirkt. Diese Wirkung geht aber nicht von vollen Schaufenstern aus, vor denen sich Menschen mit leeren Geldbeuteln drängen, sondern von zufriedenen Menschen in einer sozialen Gemeinschaft.

Deswegen rufen wir dem deutschen Volk zu: „Hütet euch vor den Hausnechten des Kapitalismus, auch wenn sie an der Mütze zu Tarnungszwecken das Schild „soziale Marktwirtschaft“ tragen. Sie sind, ob sie wollen oder nicht die Schrittmacher der Diktatur.“

Wo bleiben die einfachen Möbel?

Die Möbelindustrie in der Krise — Seltsamer Publikums geschmack

Schon während des Krieges bemühten sich eratznehmende Fachleute, die aus den Fugen geratene Wirtschaft durch praktische Vorschläge in neue Bahnen zu lenken. Die Herstellung aller Gebrauchsgüter sollte in Anbetracht des Mangels an Rohstoffen neue Wege beschreiten. Einfachere Konstruktionen beim Bau von Wohnhäusern, schlichtere Stoffe, praktischere Kleidung und glatte, doch form schöne Gebrauchsmöbel wurden dringend gefordert.

Im Baugewerbe war man gezwungen, eine einfachere Bauweise zu wählen, weil es an Geld und Material fehlte. In der Bekleidungsindustrie dagegen erschienen Stoffe und Bekleidungsstücke, besonders für Frauen, in phantastischen Mustern, wie wir sie in den guten Friedenszeiten nicht reichhaltiger gekannt haben. Die größte Enttäuschung erlebten die Möbelindustrie und die Befürworter einer rationellen Fabrikation. Man hatte vorausgesetzt, daß nur Möbel in bescheidener Form gefragt werden würden, weil ein großer Prozentsatz der Bevölkerung gezwungen sein werde, in beschränkten Räumen zu wohnen. Die Konstruktion von Schlafzimmern, Kücheneinrichtungen und sonstigen Möbeln, müsse bescheiden, aber praktisch sein. „Weg mit den aufgedickelten Fournieren, den verteuerten Rundungen und Schnitzereien, den schwulstigen Umkleiern, mit einem Wort: Weg mit der aufdringlichen Fassadenwirkung.“ So sagten und schrieben sie. „Massive Konstruktionen, Rahmenarbeit, dauerhaft, schlicht und doch form schön, ist das Gebot der Zeit.“

Was ist nun aus all den gutgemeinten Ratschlägen geworden?

Als nach der Währungsreform das Kaufvermögen der Menschen erlitt, ging alles, selbst die schlichtesten Modelle. Als aber der erste Hunger gestillt war, wurde man wählerischer. Man fand die bisherigen Möbel zu einfach und veraltet. Man erinnerte sich der barocken Stücke, wie sie vor Jahren den Markt beherrschten.

Die kitschigen Modelle der Gartenlaubezeit erleben ihre fröhliche Auferstehung.

„Der Schrank muß nach was aussehen, muß groß und breit sein.“ Protzige Aufmachungen

Kohlenumschlag entscheidend zurückgegangen

Das merkwürdige Neckar-Kanal-Projekt

Der Karlsruher Rheinhafen mit seinen fünf Hafenecken und dem Stöckkanal hat auch heute noch trotz der Kriegsschäden eine Umschlagskapazität von täglich 14 000 Tonnen und eine Lagerfläche von 760 000 Quadratmetern. Er versorgte in früheren Jahren mit rund 3 Millionen Tonnen Jahresumschlag nicht nur Mittel- und Südbaden, sondern auch weite Gebiete Württembergs und des östlichen Bayerns mit den hier umgeschlagenen Gütern. Von 1946 an, nach Beseitigung der zahllosen Brückentrümmer und Schiffswracks im Rhein stieg der Umschlag langsam wieder an und erreichte 1948 bereits 1,4 Millionen Tonnen, also rund 45 Prozent der Vorkriegsleistung. Mehr als zwei Drittel des Gesamtumschlages entfielen in Karlsruhe von jeher auf die Kohle und gerade hier hat sich ein unverhältnismäßig starker Rückgang bemerkbar gemacht, der nur noch knapp 20 Prozent der früheren Kapazität anfallen läßt. Der Grund hierfür liegt in einer völligen Verschiebung der Frachtpreise.

Da die Reichsbahn ohne Rücksicht auf Defizite zahlreiche Binnengebiete, die früher vom Karlsruher Hafen aus beliefert wurden, jetzt billiger direkt mit Ruhrkohle versorgt.

Erst wenn diese Frachtsätze im Kohlenumschlag wieder gegenseitig ausbalanciert sind,

wird sich auch der Umschlag an Kohle im Karlsruher Hafen wieder heben. Neben der Kohle stehen heute Holz, Schrott, Getreide und sonstige Lebensmittel sowie verschiedene Rohstoffe aus Uebersee im Vordergrund. Diese Güter gehen größtenteils per Lastwagen bis weit nach Südbaden und Südwürttemberg, während die Kohlen für Südbaden merkwürdigerweise nicht über den Karlsruher Hafen, sondern über die linksrheinischen Häfen Ludwigshafen — Mainz geleitet werden, wobei augenscheinlich zur Zeit noch die Zonengrenzen eine Rolle spielen.

Zweifellos wird sich mit der Zeit der Umschlag im Karlsruher Hafen, der einer der modernsten im ganzen Rheingebiet ist, wieder erhöhen. Es bedarf freilich noch mancher erheblicher Mittel zum Wiederaufbau vor allem der Werfthallen.

Die größte Gefahr für die Zukunft des Karlsruher Rheinhafens aber stellt das von Stuttgart aus mit merkwürdigem Eifer betriebene Neckarkanalprojekt dar.

Die riesigen Mittel, die notwendig sind, um diesen Kanal von Heilbronn bis Stuttgart und Plochingen weiter zu führen, werden volkswirtschaftlich keine neuen Werte schaffen, da sie nur eine Verlagerung des Verkehrs von den schon bestehenden Häfen Karlsruhe, Mannheim und Heilbronn nach neuen künstlich zu schaffenden Häfen in Stuttgart und Plochingen mit sich bringen werden. Eine Durchführung bis zur Donau, bis Ulm und Regensburg ist auf Jahrzehnte hinaus aus technischen und finanziellen Gründen ohnehin nicht möglich. Die von schwäbischer Seite ins Treffen geführte Erhöhung der Kapazität an elektrischem Strom durch die neuen Staustufen am Neckar steht in keinem Verhältnis zu den Leistungen der oberrheinischen Werke von Rheinfelden, Albruck-Dogern und anderer.

Warum daher jetzt Millionenbeträge in einen Kanal hineingesteckt werden sollen, während die schon vorhandenen Rheinhäfen völlig ausreichen, um Württemberg mit allen Zufahren zu versehen, ist völlig unklar

und kann nur rein egoistischen, privaten Bedürfnissen entspringen. Karlsruhe hat in seinem Rheinhafen eine der letzten Lebensadern der ehemaligen badischen Hauptstadt. Es muß sich daher mit allen Mitteln dagegen wehren, daß aus eigennütigen Motiven heraus ihm auch auf diesem Gebiete noch Schaden zugefügt wird, ohne daß die Allgemeinheit im württemberg-badischen Wirtschaftsraum davon Nutzen haben würde. F. F.

Bauern und Jäger sind unzufrieden

63 Millionen Schaden durch Wildschweine — Die Jäger brauchen Waffen

Die Bauern fordern eine wirksamere Bekämpfung der Wildschweine, die selbst in bisher verschonten Gegenden in immer größeren Rotten auftauchen. In den linksrheinischen Gebieten und im Odenwald ist mit hohen Schäden zu rechnen. Nach den bisherigen Unterlagen wird der Ernteverlust in den westdeutschen Ländern auf insgesamt 63 Millionen DM geschätzt. Ohne Schußwaffe ist der Wildschweinplage nicht Herr zu werden. Die Württemberg-Badische Jägervereinsung fordert die Bewaffnung der Jäger außerdem noch wegen des Ueberhandnehmens der Wilddieberei, die sich für den Wildbestand katastrophal auswirkt.

Die reguläre Jagdausübung ist für Deutschland ein wirtschaftlicher Faktor, der nicht unterschätzt werden darf. Die Einnahmen für Jagdscheine in Baden betragen im Jagdjahr 1935/36 219 000 RM. Rechnet man die Jagdpflichtversicherung mit 55 995 RM, die Jagdsteuern mit 154 564 RM und die Jagdpachtzinsen mit 1 059 000 RM hinzu, so erhält man eine Summe von 2 580 000 RM an Gesamteinnahmen aus der Jagd. Der Gesamtwert der Jagdstrecke in Deutschland ist damals mit 29 100 000 RM und der Wert der Bälge des Raubwildes mit 2 700 000 RM festgestellt worden, während nur 204 000 RM für Wildschäden und Wildschadenschutz ausgegeben worden waren. Während zu jener Zeit in Baden-Nord 112 Wildschweine erlegt wurden, waren im letzten Jahr im Landesbezirk Nordbaden von deutschen Jägern (ohne Besatzungsmacht) 468 Stück Schwarzwild zur Strecke gebracht worden. Die Jagdorganisationen haben den deutschen sowie den Besatzungsdienststellen ausführliche Unterlagen über die Jagdwirtschaft vorgelegt. In einer Reihe von Bundesländern sind danach ordentliche Jägergesetze erlassen worden, nach deren Inkrafttreten die französische Militärregierung den deutschen Jägern die Jagdausübung mit der Waffe gestattete. Auch die britische Militärregierung hat sich zu diesem Schritt entschlossen, nur in der amerikanischen Zone ist man noch nicht so weit. Die Jägervereinsungen bedauern dies außerordentlich und wenden sich scharf gegen die ablehnende Haltung der Amerikaner. „Die großen und weltweisen Hilfsaktionen der USA werden von den Deutschen voll und ganz anerkannt“, schreibt die Württemberg-Badische Jägervereinsung „und es gibt kaum einen Deutschen, der bezweifeln wollte, daß ohne amerikanische Hilfe ein Teil unseres Volkes hätte verhungern müssen; um so un-

verständlicher erscheint uns aber, daß die amerikanische Militärregierung in der wichtigen Frage der Rückgabe des Jagdrechtes an Deutsche bis zum Tage keine andere Stellung einnimmt.“

Strasbourg in Blau-Weiß

Frankreichs östlichste Großstadt, Strasbourg, rückt als Sitz des Rates der Europa-Union, weltpolitisch gesehen, immer mehr in den Blickpunkt des Interesses. Doch davon soll hier nicht die Rede sein, sondern einmal mehr von — Frau Model Ihr leistet die Strasbourg Frauenwelt gegenwärtig auf besonders lebendige Weise den schuldigen Tribut. Blau-Weiße Symphonie? Ja, ganz recht, diese beiden Farben vermählen sich mit dem natürlichen Sommergewande der einmaligen Schönheit an Ill und Staden. Vom hellsten Blau-Weiß bis zum schwärzesten Muster in dieser Farbzusammenstellung, getupft, mit Schnörkeln, gebümt, gestreift, kurzum alles trägt blau-weiße Sommerkleidung. Die Einmütigkeit in der Moderation frappt den Besucher. Blau-Weiß ist Trumpf, angefangen vom Baby über den Backfisch zur Mutter und Großmutter, von der behäbigen Marktfrau am Gutenberg-Platz bis zur grande dame auf der Haute-Montée. Auch die Schaufensterauslagen der großen Textilhäuser in der betriebsamen City um den Place Kleber prangen einheitlich in Blau-Weiß. Ein erfrischend wirkendes, sympathisches Bild, das die alte, weltberühmte Stadt noch anziehender macht. Trotz beinahe subtropischen Temperaturen, die selbst den Engländern auf der Ill zu schaffen macht. Und das will schon was heißen. RuV.

Der Wiederaufbau der deutschen Schifffahrt

Die Verwaltung für Wirtschaft ist bereit, für den Wiederaufbau der deutschen Küstenschifffahrt und für Reparaturen gesunkener Schiffe, sowie für Neubau von Küstenschiffen bis zu 1 500 BRT, eine erste Rate von fünfzig Millionen DM aus dem Gegenwertsfond zur Verfügung zu stellen. Im Planjahr 1949/50 sind für den Wiederaufbau der Küstenschifffahrt aus Oca-Mitteln 100 Millionen DM eingesetzt. Die vier deutschen Küstländer Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen wollen außerdem aus ihren Länderhaushalten und aus privaten Quellen 61 Millionen DM für die Küstenschifffahrt aufbringen.

WIRTSCHAFTS-SPIEGEL

Stuttgart. Nach Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums Württemberg-Baden ist im Interesse eines freizügigen Nutz- und Zuchtviehverkehrs (einschließlich Ferkel) die bisherige Einkaufsgenehmigungspflicht mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Transport- und Schlachtfähigkeit bleibt nach wie vor bestehen.

München. Der bayerische Einzelhandelsverband bereitet zur Zeit die Gründung einer Konsumkreditgenossenschaft vor, die der Bevölkerung zu niedrigem Zinssatz Verbraucherkredite einräumen soll. Die Genossenschaft wird an ihre Mitglieder Kreditmarken ausgeben, die in den angeschlossenen Geschäften eingelöst werden können. Die Geschäfte haben an die Genossenschaft als Beitrag zwei bis drei Prozent der Handelsspanne der umgesetzten Waren abzugeben.

München. Die Beschwerden des Handels über die Direktlieferungen der Industrie an die Behörden und Belegschaften der Industriebetriebe nehmen immer mehr zu.

Frankfurt. Vom Kriegsende bis zum 30. Juni 1949 wurden etwa 90% aller durch Kriegseinwirkung entstandenen Hindernisse für die Rheinschifffahrt beseitigt, wie aus einem Bericht an die Abteilung Binnenschifffahrt in der Verwaltung für Verkehr über den Zustand des Rheinfahrwassers hervorgeht.

Düsseldorf. Die 600 Zulieferbetriebe der Reichsbahn im Rheinland sehen sich infolge starken Absatzrückganges zu Entlassungen bzw. zur Einführung der Kurzarbeit genötigt. Die laufende Einfuhr von Güterwagen wirkt sich besonders nachteilig für die westdeutsche Waggonindustrie aus, die in den letzten Monaten von rund zwölftausend Beschäftigten etwa ein Drittel entlassen mußte.

Düsseldorf. Für den Ausbau des Werkes der Auto-Union auf dem Gelände der demontierten Rheinmetall-Borsig-Werke hat das Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen Kredite in Höhe von sieben Millionen D-Mark zur Verfügung gestellt. Die Produktion von Personenkraftwagen in der Bielefelder Fabrik wird auf monatlich rund sechshundert Fahrzeuge erhöht werden, um den erheblichen innerdeutschen Bedarf zu dek-

ken und außerdem die günstigen Exportchancen auszunutzen. Die kommunistische Landtagsfraktion protestierte gegen den Aufbau des Werkes und die Verwendung der vollständig aus der Ostzone herübergebrachten Patente mit der Begründung des „unlauteren Wettbewerbs“.

Hannover. Hier wird vom 1. bis 9. Oktober der diesjährige Bundestag der deutschen Konditionen abgehalten. Den Anlaß hierzu gab die für die gleiche Zeit in Hannover geplante „Jahresschau“ für das deutsche Hotel- und Gastwirtgewerbe.

Berlin. Gegenwärtig laufen Verhandlungen, um voraussichtlich ab Herbst 1949 den Verkauf des Volkswagens gegen Teilzahlung zu ermöglichen. Volkswagenabriebe werden erst 1950 lieferbar sein. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland nach Volkswagen ist weiterhin außerordentlich groß, wobei allgemein das Luxusmodell bevorzugt wird.

Kiel. Ein Kleiner Einzelhandelsgeschäft erhielt dieser Tage eine Probenladung ausländischer Damenstrümpfe, die aus einer Papierfaser hergestellt sind. Außerlich unterscheidet sich die Ware kaum von den üblichen Textilstrümpfen. Der Preis der neuen Strümpfe, die etwa zehnmal getragen werden können, beträgt voraussichtlich 1.— DM je Paar.

Paris. Die französische Kraftwagenproduktion betrug im Juni 25 279 Einheiten, darunter 16 234 Personenkraftwagen.

London. Die britischen Regierungsanleihen erlebten an der Londoner Wertpapierbörse einen starken Kurssturz. Man schätzt den Wertverlust an britischen mündelsicheren Papieren in dieser Woche auf dreihundert Millionen Pfund Sterling.

New York. Die in Privatbesitz befindliche amerikanische Handelsflotte umfaßt am 1. Juli 1949 1 123 Schiffe mit rund 14,1 Millionen BRT. Darunter befinden sich 712 Fracht- oder kombinierte Passagier-Frachtschiffe mit 7,1 Millionen BRT und 481 Tanker.

Washington. Die Welterzeugung an Baumwolle im Wirtschaftsjahr 1948/49 wird auf 28,7 Millionen Ballen geschätzt, besagt ein Bericht des internationalen Baumwoll-Beratungsausschusses.

Wird Heimerich Oberbürgermeister in Mannheim?

Der Zeitpunkt der Neuwahl des Mannheimer Oberbürgermeisters, der infolge des jähren Todes von Oberbürgermeister Dr. Cahn-Garnier, der am 31. Juli neu gewählt werden muß, rückt näher. Nicht weniger als 26 Bewerbungen sind bei der Stadt eingegangen...

Unterstützungen bezahlt: 12 000 DM Staatsstipendien, 11 500 DM aus Mitteln der Militärregierung, 2000 DM als Asta-Soforthilfe für besonders bedürftige Studenten, 800 DM, die von der Studentenhilfe der Universität selbst aufgebracht waren...

Für die Sendepausen

Ein östlicher Autobeschaffner, der seit 1944 „English by Radio“ hört, erhielt den ersten Preis in dem von der BBC ausgeschriebenen Preisausschreiben zur Ermittlung der besten „Schüler“...

In Amerika ist es üblich, alljährlich in den Musikzeitschriften über die besten Musiksendungen abzustimmen. In diesem Jahr erhielt eine Aufführung von Verdis „Aida“ den ersten Preis...

Eine englische Erfindung hat einen alten Wunsch erfüllt: ein kleines Zusatzgerät schaltet den Rundfunkempfänger immer dann ein, wenn ein Programm gesendet wird...

DM in einem Monat zu bezahlen. Freiburg ist auch die einzige westdeutsche Universität ohne Sportlehrer und ohne Sportplatz, und Südbaden ist das einzige Land, in dem überhaupt keine Sportlehrer herangebildet werden...

Der Devisenzug

Die in Zürich erscheinende „Tat“ schreibt: „Man fährt über die holländisch-deutsche Grenze, passiert die englische Besatzungskontrolle und die deutsche Zollschranke. Der internationale Zug erreicht dann die ersten deutschen Stationen...“

Es kommt jedenfalls billiger, und es ist jedenfalls auch wirtschaftlicher, die Züge leer in der Welt herumzuschicken, als einige D-Mark entgegennehmen (vielleicht mit entsprechendem Zuschlag)...

Nachdenklich oder misfmutig, je nach Temperament und Veranlagung, hat schon manch deutscher Reisende den Passus auf den Fahrplänen der Deutschen Reichsbahn aufgenommen, wonach der gerade für ihn günstige Fernzug „für den innerdeutschen Verkehr nicht zugelassen“ ist...

Sorgen der Freiburger Universität Die Freiburger Universität, eine der ältesten und berühmtesten Deutschlands, hat wie eine Übersicht über die Sommersemester zeigt, schwere Sorgen. Die Zahl der bedürftigen Studenten wächst ständig...

Das Radio-Programm der Woche (31. Juli - 6. August)

Table with columns for days of the week (MONTAG, DIENSTAG, MITTWOCH, DONNERSTAG, FREITAG, SAMSTAG) and radio stations (Süddeutscher Rundfunk, Südwestfunk, etc.) listing various music and drama programs.

Zur Auswahl

Concerts and program highlights for various radio stations including Süddeutscher Rundfunk, Südwestfunk, and others, listing specific programs and times.

Advertisement for Funkberater AD O FREYTAG, featuring a logo and contact information for a radio shop.

Advertisement for Radio Kern, located at Kaiserstraße 241a, offering a variety of radio services.

Advertisement for Radio Blaupunkt and Piasecki, offering repair services and contact details.

Advertisement for Radiohaus Leist, a modern repair workshop for radio equipment.

Advertisement for Radio-Doktor DUFFNER, specializing in repairs and offering a 'save money' slogan.

Advertisement for Radio-SEITZ, providing repair services and contact information.

AZ SPORT

Auftakt im Fußball

Was bringen die nächsten Sonntage?

Sehr reichhaltig ist das Fußball-Spielprogramm der deutschen Spitzenvereine, ehe am 4. September die Punktspiele um Meisterschaften beginnen. Deutschlands Fußballmeister VfR Mannheim tritt zum ersten Meisterschaftsspiel in Schweinfurt bei 05 an. Eine Terminliste lautet:

August: 1. 8.: Bor. Dortmund — Austria Wien; 6. 8.: Stuttg. Kickers — Vienna Wien; 1. FC Nürnberg — Austria Wien, Jahn Regensburg — Viktoria Berlin; 7. 8.: HSV — Kickers Offenbach, VfB Stuttgart — Austria Wien, TSV Eintracht — VfR Mannheim; ferner 1. Kampftag der 9 Vereine zum Aufstieg in die Oberliga West; 10. 8.: Eintracht Braunschweig — Vienna Wien; 13. 8.: 1. FC Nürnberg — 1. FC Kaiserslautern, VfB Stuttgart — Admira Wien, FSV Frankfurt — Kickers Offenbach; 14. 8.: in Bad Harzburg: VfL Osnabrück — Stuttg. Kickers und SpVgg Fürth — St. Pauli; Jahn Regensburg — FC Grenchen, Schalke 04 — VfR Mannheim; ferner 2. Kampftag Aufstieg West; 17. 8. Bor. Dortmund — Berliner SV 92, TuS Neudorf — Stuttg. Kickers; 20. 8. VfL Osnabrück — 1. FC Kaiserslautern, Jahn Regensburg — Blauweiß Wien; 21. 8. Bor. Dortmund — Kickers Offenbach, Stuttg. Sportfreunde — Stuttg. Kickers, SpVgg Fürth — Holstein Kiel, Eintracht Braunschweig — Preußen Münster, in Zürich: Young Fellows Zürich — 1. FC Nürnberg; 22.—26. 8. Schweizer Reise des VfR. Mannheim; 27. 8.: 1. FC Nürnberg — Bor. Dortmund, VfL Osnabrück — Arm. Bielefeld; 28. 8.: in Chemnitz: ZSG Halle — VfR. Mannheim, in Bad Harzburg: 1. FC Kaiserslautern — Eintracht Braunschweig; 30. 8.: Bayern München — Bor. Dortmund. — September: 4. 9.: Serienbeginn der Oberliga Süd mit sieben Spielen, außerdem auch Einladung des FC Barcelona an VfR Mannheim, Jubiläumsspiel Stuttg. Kickers — Bor. Dortmund; wahrscheinlich auch Start der Oberliga Nord.

VfB Mühlburg—HSV

Zu dem Saisonöffnungs spiel auf dem neuhergerichteten Mühlberger Platz am heutigen Samstagmittag treten die beiden Mannschaften wie folgt an:

HSV: Warning; Abramcyk; Holdt; Spundflasche; Werner; Niemann; Krüger; Kubach; Rohrberg; Woiakowski; Ebelling.

VfB Mühlburg: Schelb; Hauer; Fritscher; Fischer M.; Gärtner; Fischer E.; Kunkel; Rasteller; Grobs; Seeburger; Roth.

Handballer vor der Saisonöffnung

Die Handballer beginnen ihre Pflichtspiele der Runde 1949/50 am 4. 9. in sämtlichen Klassen. Die Verbandliga-Spiele in einer Staffeln mit 14 Mannschaften SVL Neckarau, TSV Rot, SV Tetsch, FGST. Leon, SKG Birkenau, 62 Weinheim, SV Waldhof, TuS Bietzenheim und die neu aufgestiegene TSV Leutershausen, 98 Seckenheim und für den Verzicht geleisteten TSV Bülach, TSV Rintheim. Weiterhin spielen die Bezirksklassen mit 4 Staffeln je 12 Mannschaften, denen sich die dem Kreis entsprechenden Mannschaften der Kreise 1 und 2 anschließen.

S/R

Georg Meier fuhr Trainingsrekord

Eine große Überraschung gab es beim Training zum Schautauslandrennen, da es dem Münchner Georg Meier auf BMW Motorrad nicht nur den seit 1936 bestehenden Motorradrekord von 8,05,8 Minuten zu unterbieten, sondern auch Bernd Rosemeyers absoluten Bergrekord von 7,59,3 zu verbessern. Georg Meier durchrannte die Strecke in 7,55,9 also mit einem Stundenmittel von 90,9 km, eine Zeit die erwarten läßt, daß am Sonntag auch in den übrigen Klassen erstaunlich gute Zeiten gefahren werden.

Der Karlsruher BMW-Fahrer Karl Karcher, der zusammen mit seinem Bruder das Rennen der Seitenwagenklassen bestreiten wollte, fiel durch Sturzverletzung aus.

Heidelbergs Tennisspieler führend

Im Endspiel der badischen Medenmeisterschaft schlug der durch Geste verstärkte Schwarz-Gelb-Club Rohrbach den Karlsruher Eislauf- und Tennisverein mit 7:2. Von den Karlsruher konnten die beiden Jugendspieler Frey und Behrle durch hart erkämpfte Dreisatze über Krause und Fütterer die beiden Punkte holen. Alle anderen Spiele gewann Heidelberg.

So wird man Schach-Weltmeister

Für unsere Schachfreunde bringen wir heute eine in Deutschland noch wenig bekannte Partie, die größtes Interesse finden dürfte, nämlich die entscheidende Begegnung zwischen dem Weltmeister Euwe (Holland) und dem neuen Weltmeister Botwinnik (Rußland), die das Weltmeisterschaftsturnier in Haag 1948 entschied. Weiß: Botwinnik, Schwarz: Euwe — Slavische Verteidigung.

1. d4, d5 2. c4, e5 3. Sf3, Sf6 4. Sc3, c6 5. e3, Sbd7 6. Ld3, Lb4.
Diese Neuerung, die er sich vermutlich für die große Gelegenheit zurechtgemacht hat, brachte Euwe im holländischen Teil des Weltmeisterschaftsturniers kein Glück; er wandte sich in der 4. Runde auch gegen Reschewski an und zog sich damit, wie hier, eine schwere Niederlage zu.

7. a3, La5 8. Dc2, Dd7 9. Lds, d:c 10. L:c4, e5 11. 0-0!

Der Tausch auf e5 würde das schwarze Spiel befreien.

11. ... 0-0 12. Ta6!

Reschewski setzte in der erwähnten Partie mit 12. d5! fort, was vielleicht noch stärker ist als Botwinniks Zug.

12. ... Lc7.

Um 45-44, was hier wegen S:64! nicht angeht, folgen zu lassen.

13. Sd4, S:c4 14. D:c4, a3.

Verhindert Lb4.

15. La2, Sf6 16. Db4, e4 17. Sd5!

Ein weitberechnetes Bauernopfer. Eupe läßt sich zu seinem Schaden auf die Sache ein und

verschmährt die vorsichtige Ablehnung mit 17... Ld6.

17. ... L:c4 18. d:c4, D:c5 19. Lc3, Dd7 20. f3!, Sd5.

Erzwungen Falls 20. ... e:f3, so 21. Lb1, h6 22. T:f3, Sd5 (was sonst?) 23. Tg3! mit Gewinnstellung für Weiß. Eine sehr hübsche Wendung.

21. D:c7, S:c7 22. f:c4.

Das Läufertpaar, die offenen Turmlinien und der Entwicklungsvorsprung bieten Weiß eine mehr als genügende Entschädigung für den Nachteil des Doppelbauern. Schwarz kann sich jetzt nicht mit 22. ... Ld6 entlasten; denn nach 23. L:c6, f:c6 24. T:f3+, K:l8 (oder T:f3 25. L:a5) 25. Td1+, Kg8 26. Td1! dringt der weiße Turm auf d7 ein. Zweifelslos hat Botwinnik diese Variante schon bei seinem 17. Zuge mitberechnet.

22. ... b6 23. Td1, Sg4 24. Td5, La6 25. Td2, Lb5 26. e5, Sd7 27. e4!, c5.

Verzweiflung. Es gibt kein anderes Mittel, um Td7 zu verhindern; auf Ta7 (oder Tad8) folgt 28. T:f7!

28. e6, f6.

Oder f:c6 29. T:c6!

29. T:b6, Lc6.

Auf Ld6 folgt 30. Td7, und Td6! kostet zunächst noch den Ba5.

30. T:c6!, S:c6 31. e7+, Tf7 32. Ld5!

Gewinnt den Springer, da Schwarz nach Tc8 L:c6 nicht zurückschlagen darf. Euwe gab auf.

Eine großartige Leistung des russischen Großmeisters.

Sport-Splitter

Der 1. FC Nürnberg will in der kommenden Saison Günther Baumann in den Angriff stellen, falls Pöschl an seinen hohen Forderungen festhält...

Sepp Herberger hält folgende Fußballer für die stärkste deutsche Besetzung: Flothe (Osnabrück); Strelitz, Knoll (1. FCN); Michalek (Dortmund); Kennemann (1. FCN); Schanko (Dortmund); Klodi; Horst; Spundflasche (HSV); Morlok (1. FCN); F. Walter (1. FCN); de la Vigne (VfR Mannheim)...

Torwart Hölz hat Kaiserslautern verlassen und sich beim VfL Neustadt angemeldet...

Eintracht Braunschweig ist es nach dem Auseinanderfallen seiner Oberligamannschaft gelungen, wieder eine starke Vertretung auf die Beine zu stellen. Bekannte neue Leute sind: Läufer Fricke (bisher Preußen Hameln), Stürmer Schemel (Emsdetten), Wilhelm (Phönix Ludwigshafen) und Wöhler (Göttingen 05)...

Kurz vor den Meisterschaften am 6./7. August in Frankfurt lautet die Sommerbilanz unserer Steher: 1. Lohmann 30 Siege, 31 Platzfolge; 2. Kilian 15 Siege, 26 Platzfolge; 3. Metzke 14 Siege, 30 Platzfolge; 4. Klittsteiner 5 Siege, 30 Platzfolge. (ISK)

Deutschland allein hat 15 mal soviel Handballer als die übrige Welt zusammen. Von insgesamt 49 Länderspielen der deutschen Handball-Nationalmannschaft wurden 44 mit einem Torverhältnis von 715:270 gewonnen.

Die besten süddeutschen Ringer der Fliegen- und Weltgewichtsklasse kämpfen am Sonntag in Hornberg um die Süddeutsche Meisterschaft.

Die Tour de France wurde von einem einzigen Fahrer, dem Belgier Thys, dreimal gewonnen. Bartali, Maes, Leducc, Magni, Bottechia und Petit-Broton brachten es nur auf zwei Siege. Gesamtsieger stellten bisher Frankreich 18 mal (von 39), Belgien 12 mal, Italien 5 mal und Luxemburg 3 mal. Erfolgreichster deutscher Teilnehmer war 1932 Kurt Stoepel, der in einer 4530-km-Tour hinter André Leducc-Frankreich mit 24 Min. Rückstand Zweite vor Camusso-Italien wurde.

Die originelle Prämie der Deutschlandfahrt wurde in Waldshut dem Etappenieger Pfannenmüller überreicht. Der ehemalige Luftfahrtpionier Dr. Eiler hatte ein Faksimile seines deutschen Pilotenscheins Nr. 1 anfertigen lassen und dem nichtig erachteten Pfannenmüller mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Der Berliner Brockmann ist heute noch Inhaber eines Weltrekordes im 100-km-Lauf. Denn seit 1912, als Karl Brockmann diese lange Strecke in 10:21 Stunden „heruntermarschierte“, hat sich niemand mehr an solche Marathonleistung herangetraut.

Der Amerikaner James Fuchs stellte am zweiten Tage des Leichtathletik-Vergleichskampfes zwischen skandinavischen und amerikanischen Sportlern im Osloer Bisletstadion mit 17,79 einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen auf. Der alte Rekord wurde seit dem 17. April 1948 von dem Amerikaner Charles Fonville mit 17,68 gehalten.

Etwas Neues für Karlsruhe: die Wortanzeige der „AZ“

Gesetzt der Fall

Sie wollen etwas verkaufen — oder Sie haben andere private Wünsche oder Sorgen, dann wählen Sie doch den einfachsten Weg: Sie geben eine „Wort-Anzeige“ in der „Badischen Abend-Zeitung“ auf. Die Wort-Anzeigen der „AZ“ sind für unser Gebiet etwas Neues und ausgezeichnete Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage.

Vor allem:

Sie wissen schon vor Aufgabe Ihrer Anzeige, was sie kosten wird,

denn jede Anzeige wird nach Worten berechnet.

Die Wort-Anzeige der „AZ“ hilft Ihnen — sie ist billig und wird von vielen Tausenden gelesen.

Das Überschriftswort kostet 25 Dpf., jedes weitere Wort 15 Dpf.

Beachten Sie bitte unsere Berechnungs-Beispiele, und Sie sind überrascht, wie niedrig unsere Preise sind.

Mache Dir den Spruch zu eigen: Vertraue den „AZ“-Anzeigen

Berechnungs-Beispiele für Wort-Anzeigen:

| | | | |
|--|---|--|--|
| Kinderwagen zu verkauft. Angebots mit WA 90. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 8 Textworte . . . 0,75 Ziffer-Gebühr . . . 1,00 Ziffer-Gebühr . . . 0,50 1,50 | Zimmer gut möbl., in zentraler Lage, von Alt. Herrn gesucht. Ang. u. WA 791. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 12 Textworte . . . 1,80 Ziffer-Gebühr . . . 2,00 Ziffer-Gebühr . . . 0,50 2,50 |
| Klavier zu verk. Adresse zu sfr. im Verlag. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 7 Textworte . . . 1,00 1,20 | Zimmer gut möbl., zu vermieten. Durlach, Auerstraße 3. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 6 Textworte . . . 0,90 1,15 |
| Sparherd weiß em. u. Schff. preisw. zu verkauft. Meerfeldstr. 44, 1. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 9 Textworte . . . 1,30 1,50 | Angestellter Kaufm. sucht Stellung gleich welcher Art. Haas, Dammstraße 12. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 8 Textworte . . . 1,20 1,45 |
| NSU-Quick sehr gut erhalten, zu verkaufen. Hölzer, Müllingen, Luisenstraße 11. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 8 Textworte . . . 1,20 1,45 | Wohnzimmer gut abh., zu kauf. gesucht. App. Eichstraße 2. | 1 Überschriftswort . . . 0,25 7 Textworte . . . 1,00 1,20 |

Annahmestellen für Wort-Anzeigen bei allen unseren Agenturen und Anzeigenleitung „AZ“ Badische Abend-Zeitung Karlsruhe, Waldstraße 28.

AZ-Kleinanzeigen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Offene Stellen Wir suchen für die Stadt- u. Landbezirke Karlsruhe, Bräun und Bruchsal einige gewandte Abonnenten-Werber Gute Verdienstmöglichkeiten sind geboten. Schriftl. Bewerbungen sind zu richten unter B 580 an „AZ“ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Waldstr. 28. | 1 Zim. u. Küche von sinderloch, Alt. Ehepaar, sofort gesucht. Angeb. unter 509 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | Schönes möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kellerei, Neckarstr. Nr. 20 (Weberfeld). | Geschäftliches Neuer Adressen-Katalog mit 1 Million Adressen, gebührenfrei, für Handel und Industrie. Kostenlose durch Meißner, Einbeck 272. |
| Werkstatt Holzwerk, ca. 30 qm, zu mieten gesucht. Ang. u. 506 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | Gut möbliertes Zimmer bei Lang, Hebenaustr. 19, part. links, sofort zu vermieten. | Bettfedern reinst mit moderner elektrischer Anlage. Bettfedern zum Nachfüllen in jeder Preisklasse. Khe.-Durlach, Auerstraße 12, Karl Rüter, Telefon 92553. | Amateur-Arbeiten Entwickeln - Kopieren - Vergrößern durch den Fachmann PHOTO-BAUER Kaiserstr. 243 Telefon 8933 |
| Wir suchen zum sofortigen Eintritt Boten Akzidenzsetzer sowie Anzeigensetzer Bewerbungen mit Lebenslauf an Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH, Karlsruhe, Waldstraße 28, erheben. | Zu verkaufen Küchentische gut erhalten, gebraucht, billig abzugeben. Hölzer, Herrenstraße 20. Holzbett mit Matratze, gut erhalten, zu verkaufen. Friede, Raß, Hauptstr. 17, An d. Bahn 17 | Autotransporte bis 3 Tassen können noch schnellstens ausgebaut werden. Hisegermann, Telefon 8117. | Lacke weiterfertig, f. Auto u. Fahrrad in 1-kg Dosen. H. Kuntze GmbH., Balingen a. K. |
| Herrn (Damen) für lohnende, einfache Werbetätigkeit gesucht. Adr. kurze Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen an Anzeigen-Schwarz, Karlsruhe, Zähringerstraße 76. | Einige Hauszeile 5 bis 6 Personen fassend Größe 2 m hoch, 2,10 m tief, 4 m breit. Gewicht 35 kg, kompl. zum aufstellen, als Wohnzeile oder geeignet, günstig zu verkaufen. Zu erfragen unter M 354 bei „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 28. | Starker Kastenwagen für Pferdefuhrwerk zu verkaufen. Eggenstein, Bahnhofstraße 4. | HONIG Pfd. 3.70 GROH Leopoldstr. 20 |
| Stellen-Gesuche 33jähr. Mädel, vom Lande, sucht Stelle als Heuschälterin in französischem Haushalt. Gute Zeugnisse. Angebote unter Nr. 900 an Anzeigen-Schwarz, Karlsruhe, Zähringerstraße 76. | Starker Kastenwagen für Pferdefuhrwerk zu verkaufen. Eggenstein, Bahnhofstraße 4. | Kauf-Gesuche Gut erhaltene Lederhose Größe 58 bis 62 zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter 571 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Kinderbett mit Matratze und Deckbett, zu verkaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 553 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Radio noch gut erhalten, jede Marke, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter 550 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | 1 Motor WS. 220/230-V, 5 bis 6 PS, 1 Kreis-Steuer mit Motor, 1 Gasbehälter, möglichst mit Schräkchen, gesucht. Angebote unter 509 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Gasberd möglichst neuwertig, umgeb. zu kaufen gesucht. Ang. unter 565 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. |
| Ruß.-Heimkehr. 20 J. alt, sucht Arbeit gleich welcher Art. Ang. u. W 578 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28. Baugenieur sucht Anstellung in Baden, als Bau- od. auf Arch.-Büro, od. Entw. u. Statiker. Halbig, Zeichner. Bisher tätig im Stahlbau. Angebote unter 550 an „AZ“ Khe., Waldstraße 28. Angestellter in Lohn- u. Gehaltsverrechn., Kassentwesen, Exped. u. Lager-Buchhaltung berufsm. bewandert, sucht passende Wirkungskreis. Angebote unter 555 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | Junger Mann sucht Stellung als Hausmstr. o. dergl. Vertrag mit Zeugnissen. Zuschr. u. 577 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Fräulein 22 Jahre alt, alleinstehend, bisher in Zeitungs- u. Druckerei-Gep. tätig, gewandte Zählerin u. Einzelgänger, sucht per od. Stelle ähnlicher Art, auch bei Industrie u. Großhandel. Ang. un. N. P. 558 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Verkäuferin Textilbranche, 37 J. sucht Beschäftigung im Verkauf. Ang. unter 557 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | 1 Motor WS. 220/230-V, 5 bis 6 PS, 1 Kreis-Steuer mit Motor, 1 Gasbehälter, möglichst mit Schräkchen, gesucht. Angebote unter 509 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Gasberd möglichst neuwertig, umgeb. zu kaufen gesucht. Ang. unter 565 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Euf der Anzeigenabteilung 7150/53 | Von der Reise zurück A. W. STOEßNER Architekt - B.D.A. Karlsruhe Rth., Feldbergstraße 8 Telefon 1113 Der Schnitt vom Fadmann bestimmt die schöne Form der neuen Frisur. Jhll Friseur der Dame Furferstr. 3725 Im neuen Salon Herrenstraße 23, Fernruf 5725 |
| Wohnungsmarkt Wohnungstausch Biete: 3-Zimmer-Wohn. mit Küche und Bad (Garten) in Limburg/Lahn. Sucher 3., evtl. 2-Zimmer-Wohn. in Karlsruhe. Angeb. u. B 574 an „AZ“ Karlsruhe. Mehrere Wohnungen Inselort, 4 Wohn. oop. Bauzust. von 2-300 - DM herab. Zu erfragen u. H 575 an „AZ“ Khe. | Heirat Ing., 22 J. G. Erzh., wünscht schlichtes, kath. Mädchen kennen zu lernen. Angebote unter 561 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Witwer, 49 J. kl. Geschäftsmann, sucht Fri. u. Wvfr. vom Lande zwecks Heirat kennen zu lernen. Bvrl. Einheirat in Landwirtschaft. Zuschr. mit Bild u. 500 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. Verschiedenes Heifer in Steuersachen nimmt noch Kunden an. Angeb. abet. unt. H 548 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28. | Fichtel u. Sechs Motorräder Ersatzteile Reparaturen K. WITZEMANN Mech.-Meister Eldersstr. 78, Tel. 8226 | STENO Maschinenbau, Buchführung, bis zu jeder Fertigkeit, seit 1888 Priv.-Lehrkräfte, Lehrort: ONE AUTENRIETH stellt gern Vorleserstr. 1 Telefon 8401 Sonderklasse für Schulunterricht Anmeldung umgehend erbeten Keine Sommerferien! |

Badisches Staatstheater

Einladung zum Abonnement

25 Vorstellungen

(15 musikalische Werke, 10 Sprechstücke)
zahlbar in 10 Raten. Preise um 20% ermäßigt gegenüber den Kassapreisen

Werden Sie Abonnent

Sie schenken sich viel Freude und helfen Ihrem Staatstheater

Bereitwillige Auskunft

täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr im Abonnementsbüro (Städt. Konzerthaus).

Damen- und Herren-
Friseurgeschäft Karl Rapp

Wiedereröffnet

Karlsruhe, Akademiestraße 37

Gesichtshaare

Pickel, Sommerwarzen, Leberflecken werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (modernster u. sicherster Verfahren) für immer beseitigt. Neues Original-Video, Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffen, wulstiger Haut gegen frühzeitiges Altern.

Anneliese Hesselbacher
Moderne Kosmetik
Sprechst. von 9-18 Uhr, Mo-Fr, Sa, 17, Tel. 746, seit 30 Jahren Berufsausübung - Mittwochs geöffnet

Nur noch eine Woche!

Sommer-Schlussverkauf

bei

Hettlage

Besuchen Sie uns unverbindlich! Sie werden erstens wissen über unsere Leistungsfähigkeit.

Anzüge, Sportsacks, Mäntel und alle anderen Herren-Artikel zu stark reduzierten Preisen.

Unser Sonderschlager:

Herren-Hosen in größter Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Hettlage

das Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Karlsruhe Kaiserstraße 50

Dem Einsamen hilft

Eheanbahnung
ERNESTI & SPETH
KARLSRUHE, BISMARCKSTR. 55

Verbindungen suchen:

- 32 Beamter m. ev. häusl. Dame
- 32 Km. m. eig. Gesch. m. kath. Drogistin
- 42 Hotelfachmann wünscht Ehepartner
- 37 Dame bietet Ehepartner in Lehrgesch.



Seit Jahrzehnten:
Auto-, Industrieöle
und Fette

für alle Schmierzwecke

ÖLIMPORT BAHM

Stadtbüro: Vorholzstraße 48
Hauptlager: Rheinhafen
Fernsprecher 877



Herren-Anzüge
115.- 98.- 85.- 69.-

Sport-Sakkos
88.- 79.- 63.- 48.-

Herren-Hosen
51.- 38.- 29.- 19.-

helle Leinen-Jacken
33.- 24.- 19.- 16.-

Herren- und Kn.-Janker
69.- 36.- 18.- 9.-

Damen-Kleider
65.- 48.- 29.- 14.-



HERREN- UND DAMEN-KLEIDUNG
Sleiber & Co
die zuverlässigsten Kleiderfachleute
KARLSRUHE KAISER-STR. 209 NEBEN DER MURBEL

Jetzt auch wieder AKA-FLUID

das bewährte Hausmittel
erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Taschenflasche DM 1,20
Achten Sie auf den Namen und die bekannte Originalpackung. Es gibt viele Nachahmungen.

AUGUST KÜNZEL
KARLSRUHE, MATHYSTRASSE 11
Telefon 7538

Privat-Handelskurse „Merkur“
Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2018
Anfang September beginnen

Vollhandelskurse

zur gründlichen Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Lest
und
abonniert
die
»AZ«

Wie in alten Zeiten, Preise ohnegleichen zum Sommer-Schluss-Verkauf vom 25.7. bis 6.8.

4 Beispiele:

| | | |
|--|-------|-------|
| Turnschuhe in allen Größen | 3,90 | 2,90 |
| Ledersandalen beige und braun | 3,90 | 4,90 |
| Elegante weiße Ledersandaleffen Ledersohle | | 15,90 |
| Damenhalbschuhe edw. Boxc. | 36/42 | 16,50 |

Unser Schaufenster zeigt Ihnen die
NEUE HERBSTMODE in DAMEN- und HERREN-SCHUHEN

Schuhhaus Waltz & Würthner

Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Kaffee Leinweber, II. Stock

Liegel

Fachgeschäft für Helmgestaltung in

Teppichen u. Gardinen

KARLSRUHE, Karlstraße 53 (bei der Gartenstraße - Fernsprecher 9461)

Café Großmann

in Eiscreme
Backwerk - Pralinen

bereits ein Begriff
Kaiserstraße 46



Druckereimetalle

für guten Buch- und Zeitungsdruck. Ferner liefern wir:
Lötzinn, Lagermetalle, Hart- u. Weichblei in Blöcken.

Ankauf von Altblei und Bleilegierungen

HEINRICH & HERRMANN, Karlsruhe

Neurauter Straße 3 - Telefon 5156



Unsere 9 Schaufenster zeigen eine Fülle einmaliger Kaufgelegenheiten im

Sommer-Schluss-Verkauf

MODEHAUS

ANTON *Schreyer*

Kaiser-Ecke Kronenstraße



Reifen-Gablentz

KARLSRUHE/Bd., Geibelstr. 40, Tel. 1385

Fabrikm. Runderneuerungsbetrieb für alle Kfz.-Bereifungen

liefert neue Reifen aller Größen ab Lager Runderneuerte und gebrauchte Reifen, auch ausgefallene Größen

Ihre Wohnungseinrichtung von

Möbel-Galler

Am Stadtpark 15

1 Minute vom Hauptbahnhof Telefon 4930
Günstige Zahlungsbedingungen

Sommer-Schluss-Verkauf

| | |
|--|------|
| Schürzenstoff gelupft Mtr. | 1.88 |
| Schotten in schönen Farben Mtr. | 1.98 |
| Musselin pol. Frauenmuster Mtr. | 2.28 |
| Sandkrepp aparte Muster Mtr. | 2.48 |
| Ks'Leinen in Pastellfarben Mtr. | 2.98 |
| Zellw. Lavable mod. Muster Mtr. | 3.98 |

| | |
|--|------|
| D'Söckchen weiße Baumwolle Paar | 1.48 |
| H'Schlüpfer bes. strapazierfähig St. | 2.75 |
| D'Garnitur hochw. K'Seide, lachs u. rosa schön. Form St. | 5.90 |
| D'Unterkleid mit großem Spitzen- motiv, kräftige Kunst- seide St. | 6.90 |
| H'Polohemd beste Charmeuse-Que- llität, marine, weiß, kleine Größen St. | 7.50 |

| | |
|--|-------|
| Damenschuhe in versch. Ausführung, alle Größen Paar | 4.90 |
| D'Sportschuhe Leder, Klettverschluss, Größe 36-41 Paar | 16.50 |
| Strohüte in versch. Formen und Farben St. | 3.98 |
| Strohüte in reichhaltiger Garnierung St. | 6.90 |
| Filzhüte in tollen Formen und reicher Auswahl St. | 9.95 |

UNION

Das Haus des guten Einkaufs

Kissel - Kaffee
Groß-Rösterei

Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!

Annahme von Lohnröstungen
Kaiserstr. 150, Autoeinf. Akademiestr. 81